LIBRARY

Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1942
Volume 65

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

June 17, 1942, ★ Number 24.

The Mennonite Quarterly Review
exch.

Der Tränensaat folgt die Freudenernte.

„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben“ Psalm 126, 5. 6.

„Darum tut desto mehr Fleiß, eure Berufung und Erwählung festzumachen“ 2. Petri 1, 10.

Auf Tränensaat folgt Freudenernte, das durften die Gefangenen **Zions** erleben, die auf fremder Erde ihre Heimwehrtränen geweint hatten und dann mit Jauchzen wieder gen Zion kamen. Die Tränen und Gebete der Buße, die sie zur Zeit der Trübsal zum Herrn gesandt hatten, waren Samenkörner gewesen, aus denen Heil emporsproßte und zu vollen Garben reifte. Nun ist der 126. Psalm das Trostlied für die Zionspilger aller Zeiten geworden, und die Gotteskinder unserer Tage dürfen es als ein feststehendes Reichgottesgesetz betrachten: Auf Tränensaat folgt Freudenernte.. Wir haben sie oft gesehen, die perlenden Bußtränen, „wenn um die Sünde die Seele weint“, und erlebten es mit, daß die Freudenernte seliger Gewißheit der Vergebung der Sünden folgte. Wie viele ungezählte, bittere Sorgentränen werden heute geweint im täglichen Kampf um Brot und Leben, im Zusammenbruch des Glückes und am Trümmerhaufen zerschlagener Hoffnungen. Seid getrost, die ihr euer Brot mit Tränen esset, es stehet die Rettung vor der Tür, und ihr werdet bald danken, daß Er eures Angesichts Hilfe und euer Gott ist. Und die ihr den Kampf des Glaubens führt um Reinheit und Sieg, um Bewährung und Kraft, eure stillen Kampfestränen kennt der Herr. Und ihr Alten und Müden, ihr Kranken und Einsamen, ihr Last- und Leidträger, einmal wird Gottes Vaterhand die letzten Tränenspuren abwischen. Darum wollen wir in Kampf und Leid der Zeit unsere Berufung und Erwählung zur Ewigkeit mit Fleiß festmachen. „Dort wird man Freudengarben bringen, denn unsere Tränensaat ist aus.“

Herr, führ uns durch das Tränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Luft, die uns erhöht, nie vergeht!

Einladung

Zur Teilnahme an der Jahresversammlung des Vereins der **Menn. Fortbildungsschule** zu Rosthern, Sask., die, so der Herr will, Dienstag, den 30. Juni 1942 in der Menn. Kirche zu Rosthern stattfinden soll, werden hiermit alle Vereinsmitglieder, Eltern der Schüler und alle Schulfreunde freundlichst eingeladen.

Im Auftrage der Schulverwaltung.

D. P. Enns.

Einladung

Zu der Provinzialversammlung der seit 1923 Eingewanderten in Manitoba, die **Dienstag, den 23. Juni,** in der Kirche der M. B. Gemeinde in Steinbach stattfinden soll, laden wir hiermit herzlich ein. Wir bitten alle Distrikte sich daran zu beteiligen. Beginn 10 Uhr morgens.

Das Provinzkomitee.

Der Prediger und seine Familie

Ein Vortrag gehalten auf der Predigerkonferenz der M. B. Gemeinde zu B. C. von A. Nachtigal.

(Schluß)

Zweitens erinnere ich an die Ueberhebung der Hagar Sara gegenüber. Infolge ihrer Schwangerschaft achtete sie ihre Herrin gering. Sie untergrub damit das Ansehen der Hausregentin bei dem ganzen Gesinde und brachte die ganze Ordnung des Hauses in Gefahr. Ja, vielleicht ging Hagar so weit, daß sie als die Hoffende die Leitung der Innenwirtschaft an sich zu reißen gedachte. Sara sah das als ein Unrecht an und wandte sich an ihren Gatten. Dieser edle Ehemann nimmt nicht Rücksicht auf die stille Hoffnung auf einen Erben, sondern setzt Sara wieder als Gebieterin ein und verhilft ihr zu ihrem Recht. Solche gerechte Gesinnung vergißt ein gutes Weib ihrem Manne nie. Zuletzt denke ich noch an den Umstand, daß wir in der ganzen Geschichte Abrahams nicht die leiseste Spur eines Vorwurfes finden, daß sie ihm nicht den so heiß und so lange ersehnten Erben schenkte. Wer Seelsorge betrieben hat, weiß wieviel auf diesem Gebiet in kinderlosen Ehen gesündigt wird. Rahel ist nur eine von Tausenden, die der andern Ehehälfte solche schmerzlichen und zugleich ungerechten Worte vor die Füße schleudert. Der ideale Prediger Abraham handelt aber als Ehegatte absolut gerecht und für uns vorbildlich. Darum fiel es Sara nicht schwer, ihn Herr zu nennen. Doch wird es sich auch lohnen und für uns Prediger und Väter von Nutzen sein, wenn wir noch einen Blick auf Abraham als Vater werfen. Ist es nicht einfach wunderbar, daß wir im Leben Isaaks dieses einzigen und von den Eltern so hoch geschätzten Sohnes nicht die leiseste Spur finden, daß er verwöhnt worden wäre? Dieser alttestamentliche Bote Gottes konnte als Vater die Zügel in der Familie straff halten, und wenn der gute Geist in der Familie durch den jungen Spötter bedroht wurde, dann konnte er Opfer bringen und in sein eigen Fleisch schneiden, daß es blutete. Nachdem Abraham die Gefahr eingesehen und den Willen Gottes erkannt hatte, trieb er den Ismael, seinen rechten Sohn samt seiner Mutter, durch deren Einfluß er jedenfalls zum Spötter geworden war, aus dem Hause wenn auch mit blutentem Herzen. Ob es auch heute in unseren Predigerfamilien soweit kommen könnte, daß man heilige Dinge verspottet? Ordnung und Zucht sind gottgewollte und darum heilige Dinge, wenn nun eine Tochter einer Predigerfamilie immer wieder bis 11 Uhr abends auf der Straße bleibt, ist das nicht auch eine Verhöhnung des Willens unseres Gottes? Oder wenn man einen Predigerbruder besucht und findet ihn, in einer Ecke des Zimmers die Bibel lesend, während sein Sohn am Tische sitzt, die Mütze tief auf dem Kopfe trägt und das Zimmer vollgeraucht hat, daß einem der Atem stehen bleibt, ist das nicht Spott gegen Gottes Wort und gegen den Willen Gottes, daß Kinder die Eltern ehren sollen? Ach, daß uns Predigern nicht das Urteil, das die Schrift über Eli fällt, gelten möchte!

Ein weiterer Zug bei Abraham als Vater ist der, daß er, trotzdem er Strenge walten ließ, sein **Kind** innig liebte. Beweise bedarf es in diesem Punkte nicht, weil Gott ihm das Zeugnis ausstellt mit den Worten: „Nimm deinen einzigen Sohn den du lieb hast“. Liebhaben und strenge sein, ist göttliche Verbindung: „Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich“ (Offb. 3, 19). Ueben wir das in unsern Familien so?

Zuletzt können wir von Abraham heute auch lernen, wie man Fürsorge für seine Kinder üben kann. Zwei Dinge sind es, die das treue Vaterherz stark bewegen. Die gottgewollte Heimat seines Sohnes und die Bewahrung vor dem Wesen der Welt. Der betagte Vater nimmt seinem Verwalter einen Schwur ab, daß er ihm kein „ungläubiges“ Weib nehmen und auch nicht zurück unter den heidnischen Einfluß bringen werde. Meine teuren Mitarbeiter, sind das auch unsere ersten Sorgen für unsere Kinder?

Weil unser Thema die ganze Predigerfamilie einschließt, so wollen wir auch einen Blick auf Sara werfen und zwar als Gattin. Der Heilige Geist hat ihr einen Platz in der Reihe der Glaubenshelden gegeben. Bei ihr kam alles aus dem Glauben bis zum ehelichen Verkehr. „Durch den Glauben empfing auch Sara Kraft, daß sie schwanger ward“. Da unter den heiligen Weibern in 1. Petri 3. Sara namentlich genannt wird, so haben wir ein Recht, die dort genannten Tugenden alle der Sara zuzuschreiben. Sie war eine Frau, die Gott und ihrem Gatten durch ihren Wandel ohne Wort Ehre bereitete. Sie war weiter eine schlichte und demütige Ehefrau, die ihren Schmuck nicht im schönen Kleide oder in goldenen Ringen sah, sondern im sanften und stillem Geiste. Weiter finden wir, daß Sara ihre Hoffnung auf Gott setzte. O das ist so köstlich! Zuletzt heißt es von ihr, daß sie Abraham untertan und gehorsam war. Was für einen gewaltigen Einfluß übt eine Familie auf ihre Umgebung aus, wo der Mann in allen Dingen Gott gehorcht und das Weib ihrem Manne ohne Widerspruch Gehorsam leistet! O ihr teuren Gehilfinnen der Prediger, ihr ahnt kaum, welche wichtige Rolle ihr, im Reiche Gottes spielt. Wodurch mir Sara als **Mutter** groß wurde, ist, ihr wachsames Auge über das innere Wohl ihres Kindes, und wie heilig eifrig sie es vor dem bösen Einfluß zu schützen sucht. Ihr teuren Mütter, mit wem verkehren eure Kinder, und was lesen sie?

Nun zum Schlusse noch einige Worte über das **Kind** der Predigerfamilie. Isaak hatte Gehorsam gelernt. Die Methtode des Unterrichtes, den er genaß war die des Anschauens. Papa gehorchte Gott, das wußte er von Morija her. Mutter gehorchte Vater in allen Dingen und er folgte auf dem Wege des Gehorsams seinen Eltern. Isaak war schon ein großer Knabe als er geopfert werden sollte. Ist es euch noch nicht aufgefallen, daß wir nichts davon lesen, daß er sich gewehrt habe, oder daß er verzweifelt schrie, oder daß er auch nur um Erbarmen flehte? Vater sagt, es muß sein und der Sohn gehorcht. Auch bei der Heirat offenbart sich trotz seinen 40 Jahren Vertrauen und Gehorsam dem Vater gegenüber. Sein ganzes Mitwirken bestand im betenden Sinne. „O selig Haus wo man dich aufgenommen, Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesus Christ!“

Die Belebung unserer Gebetsstunden in den öffentlichen Versammlungen

(Referat, gelesen auf der Predigerkonferenz in Winnipeg 1941 von H. P. Töws.)

Psalm 51, 14—17: „Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem freudigen Geist rüste mich aus. Ich will die Uebertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren. Errette mich von den Blutschulden, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. Herr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.“

Hebräer 12, 12: „Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee“.

Diese angeführten Worte Heiliger Schrift möchten den Geist und die Richtlinien angeben, in denen dieses eben angeführte Thema verhandelt werden soll! Unser Thema weist hin auf einen in unsern Gemeinden bestehenden Mangel und legt uns somit die Frage vor, wie diesem Mangel abzuhelfen sei, oder **„Welche Ursachen liegen diesem Schaden zugrunde, und wie kann selbiger geheilt werden?“**

Ein gläubiger Chinese hat gesagt: „Die vielen geschlossenen Lippen sind ein Zeichen für kranke Seele.“

Es ist ein sprechendes Zeichen der gesunkenen Kraft unseres Gemeindelebens, daß der Geist des Gebets, das Anhalten am Gebet vielfach geschwunden ist. Denn das Gebet ist ein Gradmesser des geistlichen Lebens, wie des Einzelnen, so auch der ganzen Gemeinde. Und wenn die Gebetsstunde wirklich ein Thermometer des geistlichen Lebens ist, so muß es doch traurig unter Gottes Volk aussehen!

Gebetet wird im allgemeinen in der ganzen Welt viel, wie von Christen, so auch von Nichtchristen. Es hat jemand gesagt: „Es ist nichts leichter als beten, und es ist nichts schwerer als das Gebet des Glaubens“. Es gibt keinen lebendigen Glauben ohne Gebet, aber es gibt viele Gebete **ohne Glauben.** Das glaubenslose Gebet verhallt wirkungslos in der Luft. Es gibt überhaupt nichts Heiliges, was ohne Glauben geleistet wird. Der Glaube ist die Quelle, aus der alles geistliche Leben fließt, ja das Fundament des Christentums.

Es heißt nicht, auf die Frage: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?“ Bete, sondern glaube, denn nur das Gebet des Glaubens hat die göttliche Verheißung. Und nun geschehen gerade auf der Glaubenslinie Rückschritte, oft ganz unbemerkt, die dahin führen, daß die Gebete ihre Kraft und Weihe verlieren. Dieses ist der wichtigste Faktor in der Schwächung, ja in der Abnahme der Freudigkeit zum öffentlichen Gebet und führt schließlich zum Schweigen überhaupt.

Wenn wir nun in unsern öffentlichen Versammlungen diese Gebetskraft und Gebetsweihe vermissen, so spricht dieses dafür, daß das **Wachsen im Glauben** aufgehört hat. Trotz aller strengen Rechtgläubigkeit ein wesentlicher Mangel am kindlich-einfältigen Glauben.

Weiter möchte ich daran erinnern, daß wir in einer gefährlichen Periode leben. Unsere Gemeinden stehen in Gefahr, daß totes Formwesen an Stelle der inneren Geisteskraft tritt. Es ist dieses die ähnliche Periode, in welcher die Kirche stand, als sie aus den Zeiten der Armut und Verfolgung in die Zeit der Duldung und Anerkennung, ja Bevorzugung und des Wohlstandes übertrat. Heute haben wir schöne moderne Kirchengebäude mit modernen Einrichtungen, gut organisiertes Gemeinschaftswerk mit allerlei Institutionen, einen großen Betrieb, Inkorperation, usw., aber dieses alles, so gut und angebracht es auch sein mag, bietet keine Garantie für das Vorhandensein von Geisteskraft. Sie können mächtige Waffen in Gottes Hand sein, können aber auch sehr bald als Ersatz an Stelle des Glaubens treten. Darum müssen wir der

(Schluß auf Seite 4.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Hilfswerknotizen

Mennonitisches Zentral-Komitee.

Bruder Coffman berichtet über das Hilfswerk in England im März, daß die Mennoniten ein siebenfaches Hilfswerk in England betreiben. Neben dem Kinderheime, dem Heime für alte ausgesiedelte Leute und der Hilfe, die spanische Kinder in Plymouth erhalten, sind noch etliche hundert Personen, die durch die Kleiderverteilung profitieren.

Viele Anerkennungen für erhaltene Hilfe sind eingekommen. Bruder Coffman zitiert folgendes von einem Briefe: „Ich schreibe für die Mütter des Atlanta Heimes, um Ihnen für die gütige Sendung von (Kleidern) Kinderkleidern zu danken. Wir möchten durch Sie den amerikanischen Freunden unsern Dank übermitteln. Die Kleider sind von sehr guter Qualität, und dafür sind wir dankbar, denn das Landleben ist hart an Kleidung. Wir können unsere Gefühle nicht in Worte ausdrücken, aber glauben Sie uns, wenn wir sagen: „Gott segne unsere amerikanischen Freunde!"

Lager-Gärten.

Interessante Berichte kommen von mehreren Camps über das Pflanzen von Lager-Gärten durch die Jünglinge in ihrer freien Zeit. Etliche der Camps haben mehrere Acker Land gepachtet, die sie mit Erbsen, Bohnen, Wassermelonen, Salat und anderem Gemüse für den Gebrauch des Lager-Speisesaals bepflanzen.

Provinzial-Lager-Konferenz.

Im ganzen Lande werden in den C. P. S. Lagern Provinzial-Konferenzen für die Mannschaften abgehalten. Diese Versammlungen werden von den Delegaten jedes Lagers und den Beamten der National-Dienst-Behörde besucht.

„The Pike View Peace News" berichtet, daß die provinziale Konferenz, die in Newton, Kansas, am 9. und 10. Mai statt fand, eine gewinnbringende war. Die Lager-Mannschaften wurden über die neuesten Entwickelungen des Zivildienstes informiert. Religiöse, soziale und Erholungs-Probleme wurden besprochen, und die Delegaten wurden mit dem ganzen Zivildienst und seinen Problemen besser bekannt.

Wechsel im Lagerstabe.

Bruder und Schwester Herschbergers Arbeit als Erziehungs-Direktor und Hausmutter im Medaryville, Indiana, Lager endet mit dem 1. Juni. Sie werden sofort durch Bruder und Schwester Paul Bender ersetzt. Mit der Ernennung von Bruder und Schwester Leland Bachman als Direktor und Hausmutter des North Fort, Calif., Lagers wurden diese Stellen im Henry, Ill. Lager leer. Bruder Ora Keiser von Kalona, Iowa, ist als Direktor des Henry Lagers ernannt worden und Schwester Keiser übernimmt die Hausmutter-Pflichten daselbst.

Wechsel in der Verwaltung.

Seit ihrem Beginne sind die Lager, Marietta, Ohio, und Cascade Locks, Oregon, von dem Menn. Zentral-Komitee und dem „Brethren Service Committee" vereint verwaltet worden. Wiewohl dieser kooperative Dienst ein harmonischer gewesen ist, so stimmen doch beide Komitees, daß im Interesse besserer Verwaltung, jedes Komitee die volle Verantwortung eines Lagers übernehmen solle. Als Resultat dieses gegenseitigen Uebereinkommens wird das Marietta Lager jetzt von den Mennoniten verwaltet und das Cascade Locks Camp ist in völliger Verwaltung der Brüder Duncards.

Verantwortlich:
Grant M. Stoltzfus.
A. Warkentin.

J. H. Janzens Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 50c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 65c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 70c

Günstige Gelegenheit

Das „Who's Who Among the Mennonites" enthält über 500 kurze Biographien von noch lebenden Mennoniten in leitender Stellung, dazu eine Uebersicht über unsere Missionsfelder, Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, Kinderheime, Banken, Fabriken und a. m. Es ist ein hübsches Buch mit viel Information auf jeder Seite. Der Verfasser hat sich bereit erklärt, das Buch jedem als Austauschexemplar zukommen zu lassen, der ihm historisches Material aus unserer Geschichte sendet, etwa alte menn. Kalender, Zeitschriften, Schulbücher von Mennoniten geschrieben, Lieder- und Gesangbücher und anderes mehr. Man wende sich direkt an
Rev. A. Warkentin,
North Newton, Kansas, U.S.A.

Das neue Gesangbuch

In einem Brief aus Newton, der soeben ankam, schreibt Bruder J. M. Sudermann:

Lieber Bruder Rempel!

Ich habe heute die ersten Kopien des Gesangbuches erhalten. Es war ein großer Genuß, das fertige Buch endlich in Händen zu haben, und mein Herz war mit Dank gegen Gott erfüllt, daß durch seine Gnade das Werk hat zur Vollendung kommen dürfen. Material und Arbeit am Buch sind erster Klasse, und die Gediegenheit desselben ist versprechend, daß es guten Anklang finden und sich bewähren wird. Ich sende heute eine Kopie an Dich und hoffentlich wirst Du das Buch ohne Verzug erhalten . . . .

Laut letzter Nachricht aus New York sind die Bücher Nr. 1 fertig. Das Einbinden der anderen nimmt bedeutend mehr Zeit in Anspruch, und es wird allenfalls noch ein paar Wochen dauern, bis sie alle fertig sind. Die Frage ist nun, ob wir warten sollten, bis sie alle fertig sind und dann die verschiedenen Einbände auf einmal schicken, oder ob wir die Bücher Nr. 1 jetzt schicken sollten, und die übrigen dann später. Was würdest Du raten in dieser Beziehung? Ich glaube, daß letzteres vielleicht das beste wäre. Bitte mir Deine Ansicht hierüber sobald wie möglich mitzuteilen. — — —

So weit aus dem Briefe von Bruder Sudermann. Ich habe sogleich per Flugpost geantwortet, daß man die Bücher Nr. 1 unverzüglich nach Winnipeg senden soll, wo Br. Benjamin Ewert sie entgegennehmen und verschicken wird. Nach meinen Angaben sind von den Büchern Nr. 1 etwa 1735 Bücher bestellt.

Bis Winnipeg sind die Versandkosten in den Preis mit eingeschlossen. Von Winnipeg wird es für die Abnehmer extra Unkosten geben, jedoch werden diese Unkosten nicht hoch sein.

Joh. G. Rempel.

Einiges aus dem Leben der Urgemeinde

(Von H. Görz.)

(Fortsetzung)

Sehr schön schreibt Dr. Eberhard Arnold über denselben Gegenstand in der Einführung zu seinem Buche: „Das neue Testament hat seine Grundform zwischen den Jahren 140 und 200 erhalten. Von nun an wird es als die allein maßgebende Gabe des Heiligen Geistes angesehen und nicht nur neben, sondern weit über das Alte Testament gestellt. Neben diesem größten Ergebnis d. schöpferischen Zeit des Christentums stellte sich der Ausbau der nun schriftlich festgelegten Glaubensregel, als das apostolische Glaubensbekenntnis. In diesen beiden Zusammenstellungen wurde die Geistesnachricht der nun endgültig vorübergegangenen urchristlichen Offenbarungszeit für alle Zeiten festgehalten. Hier hatte der Geist die scharfen Waffen seiner großen Kampfzeit neu geschmiedet, scharfe Waffen, die sich von nun an vor allem gegen Abwege und Irrlehren, nicht zum mindesten gegen die der Kirche selbst wenden sollten. Wurde doch in diesem Waffenarsenal neben den Evangelien und der Apostelgeschichte, neben den apostolischen und katholischen Briefen auch die Offenbarung Johannes aufgenommen, dieses geistesrevolutionäre Buch endgeschichtlicher Zukunftsspannung, mit seiner alles richtenden Feindschaft gegen das römische Babilon der Jetztzeit".

Ja, die Kirche brauchte diese scharfen Waffen, denn die Irrlehren der Gnostiker, Manichäer u. a. stürmten mit Macht auf sie ein. Der alte Polikarp soll am Ende seines Lebens ausgerufen haben: „Du lieber Gott, auf welche Zeit hast du mich aufbewahrt, daß ich diese Dinge aushalten muß." Johannes in Ephesus floh aus einem Hause weil es über ihm zusammenstürzen müsse, weil sich ein solcher Feind der Wahrheit (Irrlehrer) darin aufhalte.

Nach dieser langen Abschweifung kehren wir wieder zum Gemeindeleben zurück. **Sonntage und Feiertage.** Anfangs war man alle Tage zum Lobe Gottes einmütiglich beieinander. Doch war der Sabath ausgezeichnet. Bald aber feierte man den Sonntag, den Tag des Herrn, zum Andenken an seine Auferstehung. Anstatt der jüdischen Feste traten allmählich die christlichen, Karfreitag, Ostern, Pfingsten und viel später Weihnachten. Mit der Zeit kamen auch Gedenktage der Märtyrer hinzu.

Justin, der Märtyrer schreibt in seiner ersten Apologie (um 138): Den Sonntag wählen wir alle gemeinsam für unsere Zusammenkunft, weil er der erste Tag ist, an dem Gott durch Umwandlung der Finsternis und des Urstoffes die Welt gebildet hat und weil Jesus Christus, unser heilender Retter, an diesem Tage von den Toten auferstanden ist, denn am Tage vor dem Saturnustage haben sie ihn gekreuzigt und am Tage nach dem Saturnustage, also am Sonntag, ist er seinen Aposteln erschienen und hat sie das gelehrt, was wir auch euch zur Erwägung vorgelegt haben".

Liebesmahl. Eine merkwürdige Einrichtung im Leben der Urgemeinde waren die sogenannten Agapen oder Liebesmähler. Schon Paulus erwähnt davon. Reich und arm kam zusammen, so daß aller Standesunterschied verschwand. Mit Gebet wurde das Mahl begonnen und geschlossen. In der ersten Zeit war es mit dem Abendmahl verbunden, zu welchem man Brot und mit Wasser vermischten Wein verwandte. Den Kranken wurde es ins Haus geschickt.

Ueber das Liebesmahl heißt es bei Tertullian (Apologie 39): Von dem Wesen unseres Mahles und seiner Bestimmung gibt schon sein Name Rechenschaft. Es heißt wie bei den Griechen die Liebe in reinstem Sinne heißt „Agape". Wie teuer es auch kommt, immer ist es ein Gewinn, im Namen der Gemeinschaft mit Gott Aufwand zu treiben, zumal wir mit dieser Stärkung alle diejenigen unterstützen, die es nötig haben. Denn das Ansehen der Geringen ist bei Gott das Größte. Nicht eher geht man zu Tisch, als bis das Vorgericht des Gebets zu Gott beendet ist. Wenn die Hände gewaschen sind und die Lichter angezündet, werden alle aufgefordert, vorzutreten und Gott zu rühmen, wie es ein jeder aus der Heiligen Schrift oder aus seinem Innern vermag. Man ißt soviel wie Hungrige es brauchen, man trinkt soviel wie es Menschen gut ist, die in Zucht leben. Auch den Schluß des Mahles bildet das Gebet".

Die Toten wurden nicht, wie bei den Heiden, verbrannt sondern man begrub sie oder setzte sie bei an geheimen unterirdischen Orten, den Katakomben. Die gesamte Länge dieser Katakomben unter dem heutigen Rom berechnet man auf 300 Meilen. Besonders verdienstvolle Männer wurden später in Kirchen beigesetzt und ihre Grabstätten verehrt. Die Ueberreste (Reliquien) der Märtyrer wurden besonders ehrfurchtsvoll aufgehoben. Diese Sitte, schön und pietätvoll wie sie war, führte sehr bald zu dem uns Protestanten so töricht und verderblich erscheinenden Reliquiendienst.

Im Märtyrium des hl. Polykarpus, eines Schülers des Apostels Johannes, lesen wir (verfaßt 156): „So konnten wir später seine Gebeine, die wertvoller als Edelsteine und kostbarer als Gold sind, zusammenbringen und an unserer Begräbnisstätte beisetzen. Dort werden wir uns, so oft es uns Gott schenkt, in Jubel und Freude zusammenfinden. Dort werden wir den Todestag seines Märtyriums als Geburtstag feiern zum Gedenken an die, die im Kampfe bestanden haben, und zur Stärkung und Vorbereitung für die, die ihm noch entgegengehen. Soweit unser Bericht über den seligen Polykarp, der die aus Philadelphia eingerechnet, der zwölfte Blutzeuge zu Smyrna war."

Die Taufe. Im zweiten Jahrhundert finden wir noch keine Spur von der Kindertaufe. Diese fand sich etwas später, zu Anfang des dritten Jahrhunderts, wurde aber noch eine Zeit lang von bedeutenden Kirchenvätern scharf bekämpft. Es wurden also nur Erwachsene verschiedenen Alters getauft und es war immer eine Taufe auf den Glauben. Wie schon vorher erwähnt, gab es damals noch nicht Namenchristen, und es gehörte schon ein voller Ernst und ein fester Glaube dazu, Christ zu werden, da dieser Schritt in den meisten Fällen Verachtung und Leiden nach sich zog.

Je heftiger die Verfolgungen wurden, desto ernster und strenger nahm man es mit den Katechumenen oder Taufkandidaten. Sie mußten einen dreijährigen Lehrgang als Zuhörer, Knieende, d. h. Teilnehmende am Gebet und Taufbewerber durchlaufen.

Führe nun einige Zitate an: Hippolit schreibt in seiner Gemeindeordnung: „Neuangemeldete werden von den Lehrern nach dem Grund ihres Entschlusses gefragt, bevor sie das Wort hören. Die, welche sie herzuführen, sollen sagen, ob sie reif dazu sind, ebenso wie es um ihre Lebensverhältnisse steht." In der Didache oder Apostellehre lesen wir: „Was aber die Taufe betrifft, taufet so: Nachdem ihr dieses alles vorher gesagt habt (vorangehend eine Reihe ernster Ermahnungen), taufet auf dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes in fließendem Wasser. Wenn du aber fließendes Wasser nicht in der Nähe hast, so tauche in anderes Wasser, wenn du es nicht in kaltem Wasser tun kannst, so tue es in warmem. Wenn du aber beides nicht in der Nähe hast, so gieße auf den Kopf dreimal Wasser, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Vor der Taufe soll der Taufende und der, der getauft wird, fasten und auch einige andere, wenn sie es können. Den, der getauft wird, sondere auf ein oder zwei Tage zu fasten".

Der letzte Auszug ist sehr interessant und lehrreich, indem er Aufschluß gibt auch über die Form der Taufe in jener fernen Zeit. Ist es nicht interessant zu erfahren, daß in der Urkirche, vielleicht noch zu Lebzeiten des Apostels Johannes (dieses Schriftstück stammt aus dem Ende des ersten oder dem Anfange des zweiten Jahrhunderts) beide Formen der Taufe angewandt wurden, die Flußtaufe sowohl als auch die Begießungstaufe? Doch scheint es nach dieser und andern Stellen, daß man der erstern den Vorzug gegeben hat.

(Fortsetzung folgt.)

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

Missionsarbeit unter den Juden in Winnipeg.

Jesus sagt in Matth. 9, 36: „Mich jammerts des Volks, denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben".

Aehnlich geht es hier in Winnipeg. Hier leben von 17—20,000 Israeliten, welche zu wenig hören und sehen von der Erlösung durch Jesum Christum. Viele von ihnen besuchen regel-

Ein Predigtbuch

mit Predigten für jeden Sonn- und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Valk". Preis pro Expl. $2.50 portofrei.

Das Sexuelle Problem (22 Seiten), ein offenes Wort an Lehrer und Eltern. Preis pro Expl. 35c. portofrei.

Leben und Tod (32 Seiten), ein Wegweiser und eine Warnung für junge Leute und für solche, die sie liebhaben. Preis pro Expl. 35c. portofrei.

Zu beziehen direkt vom Verfasser:

Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

mäßig Synagogen, wo sie dann nach 2. Mose 28 gekleidet und Gott anrufen. Am Schlusse ihres Gottesdienstes werden ihre Gesetzesrollen aufgerollt von den verschiedenen Stämmen gelesen, dann werden diese von vielen geküßt und wieder in gute Verwahrung gebracht. Noch immer eifern sie um Gott aber mit Unverstand. (Röm. 10, 1—3). Wenn man solchen Gottesdienst mitansieht, dann bekommt man ein großes Mitleiden. Sind sie doch nach 5. Mose 32, 9—10 und 7, 6 das auserwählte Volk Gottes. Wegen ihrer Stellung zu ihrem Messias sind sie von Gott schon so lange bei Seite gestellt worden. Sie geben zu, das Jesus ein sehr kluger Mensch gewesen ist, aber sie glauben nicht an die göttliche Geburt Jesu durch Maria. Wer von ihnen Jesu als dem Messias Anerkennung gibt, der kommt bei ihnen in Verachtung. Schon über 2 Jahre arbeite ich hier unter Israel. Oft lade ich sie ein, zu Br. Spitzers Versammlungen zu kommen. Aber aus Furcht vor den anderen Juden kommen sie nicht dort hin. Die persönliche Arbeit mit einem oder zwei kann betrieben werden. Spricht man mit ihnen von Religion, dann horchen sie bald auf, ja stellen Fragen. Sie wissen von Abraham, Isaak und Jakob, von dem großen Propheten Moses, von welchem sie die 10 Gebote von Gott erhalten haben. Aber spricht man weiter von den vielen Verheißungen Gottes, über den Messias im Propheten Jesaja und den andern Propheten, so sind sie sehr wenig damit bekannt. Sie sagen bald, das stehe nicht in ihrer Bibel. Aber wenn ich ihnen dann ihre Bibel reiche, und sie es selbst lesen, dann werden sie von der Wahrheit überzeugt. Unlängst besuchte ich einen alt-ortodoxsen Juden. Als dieser mir etwa eine halbe Stunde vieles aus ihrer Bibel und aus dem Talmud mitgeteilt (der Talmud ist von 72 ihrer gelehrtesten Männer geschrieben worden), dann sagte ich: Aber dieses soll auch alles gehalten werden. Er sagte das kann kein Mensch in der ganzen Welt so halten. Als ich ihm dann sagte, daß Jesus der von Gott gesandte Messias dieses alles bis aufs Kleinste gehalten habe, da fing er an aufzuhorchen. Dann überreichte ich ihm 3 schöne Traktate in ebräischer und jüdischer Sprache. Als der Mann bis 10 Minuten gelesen, fragte er, ob er eines von den für sich behalten könne. Gerne ließ ich sie ihm alle. Später vernahm ich, daß er anfing anders zu denken. Als ich mich verabschiedete, dann fragte er, ob ich jetzt auch nach den andern Juden gehen wollte.

Wenn die Israeliten auch ein kluges Volk sind, aber mit dem Worte Gottes sind sie sehr wenig bekannt. Sie sind damit zufrieden, daß sie wissen, daß es nur einen Gott gibt, und sie als Juden zu diesem Volke gehören. Viele sagen, wenn wir sterben, dann sind wir tot und weiter sind sie nicht belehrt worden. Sie gehen zu keiner christlichen Kirche und mit ihnen spricht auch nur selten wer über Religion. Sie gehen wie Schafe ohne einen Hirten unter dem Schleier des Gesetzes. Doch ist von Gottes Seite für sie alles getan worden. Ich finde es vorläufig für das allerbeste, die Israeliten in ihren Häusern zu besuchen, gute Traktate zu geben. Weiter mit ihnen die Bibel und das Neue Testament zu lesen. Wenn sie dann finden, daß sich das prophetische Wort im Neuen Testament genau erfüllt hat, dann fangen sie an, es zu glauben. Sie sagen, jetzt gehe und mach es den andern Juden auch klar. Ich kenne mehrere von der Wahrheit überzeugten Juden. Ihnen ist das Wort von der Erlösung durch Jesum Christum nicht gesagt worden. Jetzt fällt es ihnen schwer, es anzunehmen. Dann sagen sie es ist wahr, aber wo sind wir, wir haben keinen Tempel, keinen Altar, keine Opfer, keinen richtigen Sabbath mehr. Mehrere sagen, daß sie es voll glauben, daß Jesus der richtige Messias war. Er ist gekommen, aber wir haben ihn nicht anerkannt. Zwei Israeliten, welche das Neue Testament lasen und es offen bekannten, daß sie es fest glaubten, die sind im Laufe der Zeit in diesem Glauben gestorben. Mein Wunsch und Gebet ist, daß der l. Herr bald in der ganzen Welt möchte die Decke Mose von ihren Augen nehmen und ihnen Buße und Vergebung ihrer Sünden geben, damit wir uns mit ihnen in Christo freuen könnten. Wenn wir acht geben auf die Zeichen der Zeit nach Röm. 11, 25—32, dann ist die Zeit für Israel nahe vor der Tür. Ob dieser Krieg nicht wird die Frage Israels anfangen zu lösen? Dem Volke Israel steht eine herrliche Zukunft bevor, wenn Gott der Herr ihre Sünden wegnehmen wird. Aber wie sollen sie glauben, wenn es ihnen nicht gebracht wird. Mancher denkt es sich vielleicht sehr schwer wegen der Sprache, unter ihnen zu arbeiten. Die hebräische Sprache wird nicht gebraucht. Sie sprechen wohl ohne Ausnahme deutsch oder die gewöhnliche jiddische Sprache. Oft spreche ich auf russisch mit ihnen, weil viele gut russisch sprechen. Ich werde hier 3 Verse aus Ev. Joh. 3, 16—18 folgen lassen in jiddischer Sprache: „Woron Gott hot die Welt erso geliebt, doß er hot gegeben seinen einzigen Sohn, as itlicher wos globt an Ihm soll nit verloren woren, neirt er soll hoben das ewige Laben.

Woren Gott hot nit geschückt seinen Sohn in die Welt arein, es er soll die Welt verschuldigen, meint, as die Welt soll durch ihn gerettet werden. Der wos globt an Ihm, is nit verschuldigt, ober wer es globt nit, is schon verschuldigt, weil er hot nit geglebet an den Nomen von den einzigen Sohn von Gott."

Es ist eine von Gott verlangte Arbeit, den Juden die Botschaft von Jesum zu bringen. Viele sagen, daß sie auf den Messias warten. Ich erzähle ihnen, daß Er schon vor 1942 Jahren nach der Schrift gekommen ist. Besonders wichtig ist ihnen die Mitteilung von meiner Bekehrung. Als ich den Namen Jesu angerufen, daß Er mir dann meine Sünden vergeben und auch die Gewißheit des ewigen Lebens ins Herz gegeben hat. Dieses will der Herr gerne allen Menschen in der ganzen Welt geben und auch den Juden. Oft vernehme ich, daß solche Worte sehr warm aufgenommen werden. Mitunter bete ich auch mit ihnen, besonders wenn ich meine bekannten Juden im Hospital besuche und dort mit ihnen bete, das gefällt ihnen, wenn sie vernehmen daß man sie von Herzen liebt. Die Juden beten nicht in solcher Weise wie wir Christen. Viele von ihren Frauen sind sehr empfänglich für das Evangelium. Einer gab ich ein Evangelium und sie sagte, daß sie alle Tage darinnen liest. Die andere liest es alle Freitag Abend, wenn sie vor Sabbat Gott lobt. Sie sagen, wenn ihre Rabiner sie das auch so lehren werden, dann wollen sie es gerne glauben. Ich würde mich sehr freuen, wenn noch mehrere unter seinem Bundesvolke in dieser so wichtigen Zeit arbeiten würden. Mitunter fühle ich so allein in dieser Arbeit, aber es ist schon vorgekommen, daß ich sehr teilnehmende Briefe von Bekannte, auch von ganz Unbekannten erhalten habe, mitunter noch mit einer Mithilfe für die Judenmission, welche dann schreiben, daß sie dieser Arbeit in ihrem Gebete vor dem Throne Gottes gedenken. Durch solche Teilnahme werde ich dann sehr erfreut. Solches gibt mir frischen Mut, froh weiter zu arbeiten. Bin sehr dankbar für solche Teilnahme.

Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ,
Die Sach an der wir stehn,
Und weil es deine Sache ist,
Kann sie nicht untergehn.

Weil von der Fürbitte der Kinder Gottes so sehr viel abhängt, möchte ich mich der Fürbitte aller Gläubigen empfehlen, und der liebe Herr Hes. 37, 1—14 bald verwirklichen möchte.

Wie soll ich müßig bleiben im reifen Erntefeld!
So wenige betreiben die Arbeit für die Welt.
Wollt ihr noch müßig bleiben, wenn so die Arbeit dringt,
Ergreift die Flammensichel, und reife Garben bringt.
Nicht Schnitter sind genug,
Laßt eilen uns im Flug
Das Feld ist reif zur Ernte,
Und der Schnitter nicht genug.

Brüderlich grüßend,

Heinrich K. Hiebert.

Lehrer für Bibelschule gewünscht

Wir gedenken den nächsten Winter den Anfang mit einer Bibelschule zu machen, wozu ein deutscher Lehrer gewünscht wird. Bei Anmeldungen, und um nähere Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten.

G. G. Neufeld,
Whitewater, Man.

Das Schulfest in Gretna

Sonnabend, den 6. Juni fand in Gretna das jährliche Schulfest der Menn. Lehranstalt unter großer Beteiligung statt. Von nah und fern (bis 200 Meilen Entfernung) waren teilnehmende Gäste gekommen. Prediger Jacob Töws von Glenlea hielt die Einleitungsansprache in warmer und begeisterter Weise, durch welche die Anwesenden schon froh und dankbar gestimmt wurden. Worauf die verschiedenen Lieferungen, erbaulicher und literarischer Art von den Schülern in gediegener Weise vorgetragen wurden; sowie eine Anzahl Chorgesänge, unter der meisterhaften Leitung von Lehrer Dietrich P. Esau, wunderschön und eindrucksvoll gesungen wurden, und aller Herzen erquickten und froh gestimmt machten. Zwischenein wurden auch noch kurze Ansprachen gehalten von dem Gastprediger J. J. Esau, Bluffton, Ohio, der zur Zeit die Gemeinden in Manitoba besucht, und von dem Unterzeichneten. Schluß wurde von dem Vorsitzer des Direktoriums der Anstalt, Br. D. D. Klassen, gemacht.

Es war dieses ein sehhr schönes und segensreiches Fest. Ein rechtes Freudenfest. Freude über die verschiedenen guten Lieferungen, Freude über die große Schülerzahl, die diese Anstalt im verflossenen Jahre besucht hat, nämlich etwas über 60; Freude über den guten Erfolg in der Weiterführung der Schularbeit, die ungehindert und ungestört hat stattfinden können. Freude auch über die genügende finanzielle Unterstützung im verflossenen Jahre, so daß alle Unkosten und selbst auch der Rest alter Schulden hat gedeckt werden können; Freude über das vermehrte Interesse bei unsern Leuten für diese Anstalt; Freude auch über das sehr schöne Wetter, das der liebe Gott für diesen Tag gewähret hatte.

Alle, besonders die Lehrer und die Schüler und die Direktoren der Anstalt, waren froher und dankbarer Stimmung. Und es ist denn auch nicht unterblieben in Wort, Gebet und Gesang zum Ausdruck zu bringen, und dem l. Gott Dank und Ehre zu geben.

Am nächsten Tage (Sonntag) fand dann noch das Graduationsfest für die ausscheidenden Schüler, welche den Kursus beendigt hatten, in gebührender Weise statt. Möge das gnädige Walten Gottes und der Segen des Herrn auch ferner der Mennonitischen Lehranstalt zu Gretna zuteil werden!

Benjamin Ewert.

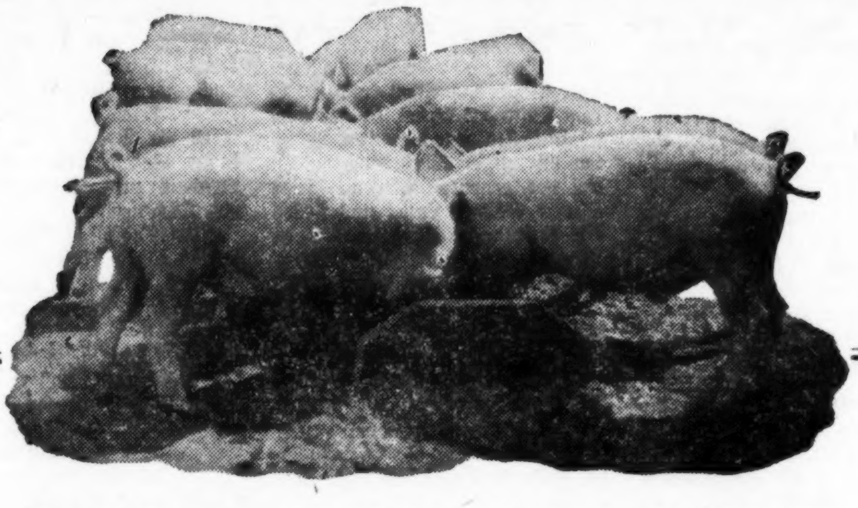
Mitteilungen aus Winnipeg.

Am 23. Mai kam der blinde, mennonitische Evangelist John J. Esau von Bluffton, Ohio in Winnipeg an, und hat hier in drei Kirchen achtmal gepredigt. Seither ist er an mehreren andern Orten tätig gewesen, und wird noch andere Orte in Manitoba besuchen, bis anfangs Juli, wenn er dann wieder Heim reisen will.

Am 17. Mai fand in der Bethel Missionskirche Tauffest statt. Es wurden 12 Seelen von dem Unterzeichneten auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft. Am Abend desselben Tages fand hier auch die Unterhaltung des Heiligen Abendmahls statt. Am folgenden Sonntag (Pfingsten) hatte die Schönwieser Gemeinde von hier ihr Taufest, es waren 41 Seelen die von Aelt. Joh. H. Enns getauft wurden. Und abends desselben Tages wurde von dieser Gemeinde auch unter guter Beteiligung das Heilige Abendmahl unterhalten.

Benjamin Ewert.

Laßt junge Schweine wachsen, um Bacon für Großbrittannien zu liefern



Das Ziel: von der Geburt bis zum Bacon in 6½ Monaten.

Was gefüttert und wie es gefüttert wird, ist wichtig bei der Beschleunigung der Lieferung von Exportbacon.

Für schnelles Wachstum und befriedigende Qualität:

Mischungen von Farmgetreide sollten von Material reich an Protein und Mineralien ergänzt werden.

Die Quantität des verabreichten Futters sollte dem Appetit des Schweines angepaßt werden.

Entsprechende Mengen Wasser sind notwendig und einiges Grünfutter erwünscht.

Schweine sollten kühl, rein und bequem gehalten werden.

Richtig gefütterte Schweine machen schnellere und billigere Gewichtszunahmen und erreichen das Marktgewicht früher.

Jedes zusätzliche Baconschwein, das vor Oktober versandt wird, hilft bei der Ausführung des gegenwärtigen Kontraktes.

Zwecks weiterer Information befragen Sie Ihr Provincial Department of Agriculture, Agricultural College, die nächste Dominion Experimental Farm oder das Live Stock Office of the Dominion Department of Agriculture.

AGRICULTURAL SUPPLIES BOARD
Dominion Department of Agriculture, Ottawa
Honourable James G. Gardiner, Minister

Die Belebung unserer Gebetsstunden.

(Schluß von Seite 1)

Erhaltung und **Förderung** der **Vertiefung** des inneren Geisteslebens und der Geisteskraft besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Der Feind will die Gläubigen aus der Gottseligkeit in die Weltseligkeit ziehen, und damit zieht der Weltgeist ein in unsere öffentlichen Versammlungen und lähmt die Gebetskraft, ja raubt förmlich die Gebetsfreudigkeit.

Ferner finden wir in unsern Versammlungen vonseiten der Glieder viel Bereitwilligkeit zum Lesen und zum Hören. Man fährt aus und sitzt Tagelang, um erbauliche Vorträge, schöne Reden, anregende Programme, Kunstgesänge, usw zu vernehmen. Und das ist ja auch nicht zu tadeln. Aber wenn es sich um gemeinsames Beten handelt, dann so wenig Freudigkeit, schwachen Ernst und Eifer für die Sache. Bei wie vielen findet man ein ernstes Verlangen, das Gehörte zu verarbeiten? Andererseits kann auch die große Menge des Stoffes in etwa 2 bis 3 Mal täglich dargereichten Vorträgen nicht verarbeitet werden.

Und ähnlich ist es auch mit dem außerbiblischen Lesestoff, der von vielen förmlich verschlungen wird. Man sucht Anregung. Ein kennzeichnender Zug unserer Zeit ist das unendlich gesteigerte Bedürfnis nach Anregung von außen, nach Reizen aller Art. Warum muß erst eine Anregung zum Gebet von außen kommen? Ist es nicht die mit der geistlichen Genußsucht Hand in Hand ziehende Erschlaffung der geistlichen Tatkraft? Man will nur gespeist werden. Unter dieser Gewöhnung erschlaffen die Herzen. Dieses alles wirkt lähmend auf die Kraft des Gebets, tötet das Bedürfnis zum öffentlichen Gebet und raubt schließlich den Zeugenmut. Ein ungeistlicher Wandel der einzelnen Glieder ist ein großes Hindernis in der öffentlichen Gebetsstunde. Wie kann man in der Gebetsversammlung seinen Mund auftun zum Danken, Loben, Zeugen und Bekennen, wenn Unversöhnlichkeit, Geiz und andere unsaubere Gedanken das Herz erfüllen?

Dieses sind so einige Ursachen des Gemeindeschadens, die den Gebetsgeist ersticken. Es wären da noch einige zu nennen.

Doch laßt uns nun zu der andern Frage übergehen, nämlich:

„Wie ist diesem Uebel abzuhelfen".

Wir, als berufene Arbeiter an und in der Gemeinde des Herrn sind in erster Linie verantwortlich für sie vor Gott, dem Herrn, verantwortlich für den Stand und Zustand der Gemeinde. Dieses ist die unzweideutige Lehre der Heiligen Schrift. Denken wir z. B. nur an die Engel der sieben Gemeinden, oder Hebr. 13, 17 b und andere. Es wäre zum Zusammenbrechen unter dieser Last der Verantwortung, wenn das Wort des Herrn: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen" nicht auch uns gelten sollte.

Soll es in der Gemeinde, in der öffentlichen Gebetsstunde besser, oder sollte man sagen: anders?, werden, muß es zuerst unter uns Brüdern besser werden.

Es muß unbedingt ein gegenseitiges herzliches brüderliches Verhältnis und Vertrauen zu einander hergestellt sein. Denken wir nicht, daß ein neidisches, liebloses, heuchlerisches, eifersüchtiges Verhältnis zum Mitarbeiter nicht die Gebetsluft verpestet und den Gebetsgeist erstickt. Möchte der Herr es dahin bringen, daß wir alle von Herzen singen könnten: „Wir reichen uns zum Bunde, die treue Bruderhand". Ist es unter uns geordnet, sind alle Schranken beseitigt, dann kann es auch von uns heißen, wie es von den Jüngern gesagt ist, ehe die große Erhörung kam: „Sie waren alle einmütig beieinander".

Nun heißt es: **„Wecket den Gebetsgeist!"** Doch wie? Man sehnt sich nach Geistesströmen von oben, wie damals in Apg. 4, 24, als sie einmütig ihre Stimme zu Gott emporhoben und die Stätte sich bewegte. Und da kommt man, fast unbewußt, in Gefahr, selber etwas zu machen wollen. Aber nein, wir wollen eine Neubelebung nicht von unten, sondern von oben herabflehen, dann wird auch unsere Gebetsstunde neubelebt werden. Dann heißt es Rückkehr zum einfältigen, originellen Typus der Gemeinde, zurück zu der Zentralwahrheit, zum Geist des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, welche jene Anfänge der Gemeinde in Judäa kennzeichnen. Apostolische Botschaft und apostolischer Geist, nicht apostolische Form, sind's, die den Gebetsgeist wecken. Keine Anwendung von amüsanten Surogaten, keine Ausdehnung und Vervollkommnung unserer Organisation u. a. m. ist nötig. Wir haben eine göttliche Heimsuchung nötig.

Es ist von Bedeutung und beachtenswert das in Apostg. 6, 4 von den Aposteln Gesagte: „Wir aber wollen anhalten **am Gebet** und **am Amt** des Worts". Das Gebet steht an erster Stelle. Neben dem Gebet das Wort, und neben dem Wort das Gebet. Keines darf allein stehen oder herrschen. Möchten wir unser Verlangen richten auf das erneute Wehen dieses Odems Gottes! Lasset uns flehen um Auferweckung der wirksamen Macht, welche Gott in das kindliche Danken und Flehen im Namen Jesu hineingelegt hat. Ein wirksames Mittel zur Förderung und Vertiefung des Glaubenslebens und somit auch des Gebets, ist die **Wortverkündigung.**

Pastor Dollmann sagt: „Die Ansprache verfehlt ihr Ziel, wenn der Gebetsgeist nicht geweckt werden kann."

Von großer Wichtigkeit ist es, den **Wert** des Gebets zu erkennen und zu schätzen. Lernen wir es selbst immer mehr, und lasset es uns andere lehren dadurch, daß die Gemeinde es zu bestimmten Zeiten ausschließlich pflegt, wo gewisse Gebetsgegenstände angegeben werden, wie z. B. in der jährlichen Gebetswoche. Besonderen Segen legt der Herr auf die sogenannten „Gebetskränzchen", wo Kinder Gottes sich regelmäßig zum Gebet versammeln, um bestimmte Anliegen vor Gott zu bringen. Nicht zum Anhören einer Predigt, sondern zum Gebet haben sie sich versammelt.

Der Herzensumgang mit Gott muß mehr geübt werden, um geschickt zu werden zu gemeinsamem Gebet und Tun im Reiche Gottes. Lasset uns die Glieder anspornen mit vereinten Händen des Gebets zum Tun und zur Tat, nicht nur zum Empfangen; zum Wirken im Geist, nicht zum Hören; zum Opfern, nicht nur zum Gespeist- und Getränktwerden.

Ferner, wer viel mit Gott allein ist, bringt auch den rechten Gebetsgeist in die Versammlung. Wo aber das stille Verweilen vor Gottes Angesicht durch Vielgeschäftigkeit verschlungen wird, da erkaltet die Liebe, erstirbt die Kraft zum Zeugnis und Bekenntnis und das Glaubenslicht kann erlöschen, wie Hymenäus und Alexander am Glauben Schiffbruch erlitten.

Merke, dort, wo der Apostel Paulus letztere erwähnt in 1. Tim. 1, 20, sagt er unmittelbar anschließend: „So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen". Dieses haben jene unterlassen und infolge dessen am Glauben Schiffbruch erlitten.

Noch auf eines möchte ich zum Schluß hinweisen. Es herrscht fast allgemein die Ansicht, daß jeder Bruder in der Gemeinde geeignet ist, Gebetsstunde zu leiten. Es ist das auch nicht jedermann's Aufgabe und Fähigkeit. Aber es sollten doch Brüder sein, die selbst ein Gebetsleben im Verborgenen und in der Oeffentlichkeit und in der Herrlichkeit des Geistes führen. Es sollte uns, werte Brüder, nicht an Mut fehlen, die Gemeindeglieder in aller Schonung und Zartheit darauf hinzuweisen, daß man, wenn man öffentlich betet, es nicht im Flüsterton tun möchte, auch sollte man sich bemühen und es lernen, sich kurz zu fassen, um auch andern die Zeit und Gelegenheit zu beten geben. Es ist allgemein die Beobachtung, daß zu lange Gebete die Gebetsstunde meistens zum Abschluß bringen. Im Kämmerlein ist es anders.

Zum Schluß. Missionar Korn. Unruh führte einst diesen Grundsatz aus: „Soll es weiter gehen, muß es **tiefer** gehen". Und so kann es auch nur zur Neubelebung kommen, nämlich durch Selbstkritik, Buße und Glaube, gewirkt und geschenkt von oben durch den Heiligen Geist und durch das Vorbild der Hirten der Herde.

Erna Hartman
Electrotherapist

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: **Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten** und anderen chronischen Leiden. Ausgestattet mit modernsten Apparaten, bin in der Lage, meine Tätigkeit auf ein weites Behandlungsfeld auszudehnen.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

OFFICE: 204 COLONY ST., WINNIPEG — Ph. 34 584

Ein deutscher Flieger kam über England, und von den abgeworfenen Bomben wurden 9 Personen getötet.

Die englischen Flieger führen ihre Angriffe unaufgehalten durch.

In der Türkei landeten große amerikanische Bomber, die interniert würden. Sie kämpften über dem Schwarzen Meer, also gemeinsam mit den Russen gegen die Deutschen.

In Lybien, wo die Deutschen Bir Hacheim eingenommen haben, die letzte Stütze vor Tobruk, ist eine Stille eingetreten. Es wird angenommen, daß Marschal Rommel sich fertig macht, einen Blitzkrieg gegen Tobruk durchzuführen.

Licht und Trost aus der Offenbarung

für unsre dunkle Zeit.

(J. B. Epp)

Etwas über die „Auslegungen" von Kapitel 12.

Zuerst aber kurz einige Worte über die 300 oder mehr Auslegungen des ganzen Buches der Offenbarung.

„Dreihundert verschiedene Auslegungen", das klingt hoffnungslos! Antwort: Je näher wir der vollen Erfüllungen dieser Dinge kommen, je klarer wird es alles. So soll es auch sein. Prof. C. H. Wedel (vor Jahren Bibellehrer in Bethel College), gab uns dieses Bild: Von ferne sieht eine Bergesgruppe aus wie ein Berg; aber je näher man kommt, je klarer teilen sich die einzelnen Berge und Täler. Die Täler dazwischen sah man zuerst überhaupt nicht.

Ob wir nicht lieber sagen sollten „Ansichten" oder „Auffassungen" anstatt „Auslegungen"? Denn Auslegung soll es ja doch nur eine geben! Welches ist sie? Und dann, wenn es heißt 300 Auslegungen, da sollte es auch besser heißen: 300 Ausleger; denn viele stimmen sehr überein. Mann kann die 300 Auffassungen auch leicht gruppieren, und zwar in ganz wenige Gruppen. Und dieses vereinfacht die Sache dann schon sehr! und es sieht dann schon ganz hoffnungsvoll aus!

1. Da ist die Zeit- und Kirchengeschichtliche Auffassung. Diese lehrt, daß sich entweder alles schon (geschichtlich) erfüllt hat (und weitere Erfüllungen gibt es nicht) in den ersten Jahrhunderten, und daß Kaiser Konstantin (325) das 1000-jährige Reich begann, oder daß wir uns wenigstens jetzt schon diesem 1000-jährigen Reiche stark nähern; da die Welt ja doch schon so sehr viel besser geworden ist!? Und da sind noch andere Weltgeschichtliche Auffassungen. Jeder findet in der Geschichte seine passenden Begebenheiten, die alles mehr oder weniger erklären, was die Offenbarung sagt.

Gewiß sind in der Geschichte viele vorbildliche Erfüllungen vieler der Endbegebenheiten, die die Offenbarung uns zeigt. Z. B. viele Anti-Christen und Anti-Christusse werden in den Episteln erwähnt, und anderes. Hier läßt sich denn sehr viel, und sehr verschieden auslegen (vielleicht auch einlegen).

2. Eine alles-vergeistlichende Auffassung. Dieses sind dann meistens nur Anwendungen auf unser Christenleben. Vieles hier ist recht praktisch und lehrreich. 3. 4 und 5 sind sogenannte endgeschichtliche Auffassungen.

3. Die ganze Offenbarung soll nur die Juden der Letztzeit betreffen. Auch die 7 Gemeinden (Kap. 2 und 3) sollen noch zukünftig sein. Hiernach hätte dann die Kirche (Gemeinde, wir) garnichts zu tun mit dem, was die Offb. enthält; vielleicht erbaulichen Wert. Oder, wir sollten uns doch für die ganze Reichgottessache interessieren, alles andere ist rein jüdisch.

5. Die jüdisch-christliche Auffassung, d. h., die Offb., besonders von Kap. 4 an, bezieht sich auf eine Uebergangsperiode, von der Neu-Testamentlichen Kirche zurück zu den glaubenden Juden, wie die Apostelgeschichte im Uebergang vom Judentum zum Christentum steht.

6. Die Offbarung ist ein versiegeltes Buch. Wo steht das wohl geschrieben? Unter diese 5 Hauptgruppen (da wären noch andere Gruppen zu nennen) teilen sich die 300 Ausleger, oder Auffassungen. Das vereinfacht denn die ganze Sache schon sehr, und es sieht garnicht so hoffnungslos aus. Und vieles in diesen 5 genannten Auslegungsrichtungen vereinfacht sich noch weiter dadurch, daß man vielen der Ereignisse in der Offb. eine doppelte oder noch mehrfache Erfüllung beilegen kann — also, mehrere Auslegungen (Auffassungen) nebeneinander stellen kann, als nur von etwas verschiedenen Gesichtspunkten aus gesehen, im ganzen aber dasselbe sagen. Und alle haben recht. Nämlich da kann eine mehr buchstäbliche, eine mehr symbolische, eine vergeistlichende und vielfach noch andere Erfüllung anerkannt werden. Und dieses geben die meisten der tüchtigsten Ausleger zu. Sie wenden es auch an. Somit zeigt es sich, was vorhin gesagt wurde, daß die meisten allgemein anerkannten Ausleger in vielen Hauptpunkten weit mehr übereinstimmen, als sie vielfach zugeben wollen.

Vineland, Ont.

Es eilt die Zeit und wir, wir müssen mit ihr eilen. Wir sind hier in Vineland wieder in der drocken Erntezeit. Pfingsten hielt uns Br. P. Görtzen eine ernste Ansprache über Joh. 14, 23. 31 und beantwortete die Fragen: „Wer bekommt den Heiligen Geist?" „Was haben wir durch den Heiligen Geist?" „Wer bekommt Frieden"? Br. D. Thielmann sprach über die Wirkungen des Heiligen Geistes nach Joh. 16, 5—14: Er leitet in alle Wahrheit, verklärt Jesum in uns, offenbart Zukünftiges. Donnerstag und Freitag abend war Br. Ab. Unruh, Winkler in unserer Mitte. Am ersten Abend sprach er über den Bestand, die Gefahren und das Bleiben der Gemeinde nach 1. Joh. 2, 12—29 und führte aus, daß in einer Gemeinde Kinder, Jünglinge und Väter sein müssen. Am zweiten Abend über Jakobs Leben nach 1. Mose 32, 22—32 mit besonderer Betonung der Worte: „Und als er an Pniel vorüberkam, ging ihm die Sonne auf". In 1. Mose 28, 11 lesen wir: „Denn die Sonne war untergegangen. Als Antwort auf Br. P. P. Dycks, Rosemary, Alta. Frage nach russischer Literatur möchte ich hinweisen auf den Verlag: Vernoit Faithsfullnes Philadelphia, Pennselvania, U. S. A., in dem noch Bibeln, Bibelkunden, Liederbücher, auch religiöse Schriften in russischer Sprache zu haben sind.

Letzten Sonntag brachte Br. Jacob Janzen mit dem Waterloo Chor die Leidensgeschichte unseres Heilandes. Abends diente der Jugendverein mit einem Programm über die Gleichgiltigkeit

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 668
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

Gesunde Menschen geniessen den Sommer!

3 Fahrney Medizinen mögen Ihnen helfen:

1. Forni's ALPENKRÄUTER die hervorragende Magentätigkeit anregende Medizin, deren Wert seit über 5 Generationen von Menschen erprobt worden ist bei: funktionaler Hartleibigkeit; und Nervosität, Verdauungsstörungen und verstimmtem Magen, Kopfschmerzen, Schlaf- und Appetitlosigkeit, üblem Mundgeruch und belegter Zunge, wenn diese Beschwerden auf fehlerhafte Verdauung und Ausscheidung zurückzuführen sind. **Alpenkräuter** wirkt sanft und gründlich mit der Natur auf diesem vierfachen wichtigen Wege: es hilft der Tätigkeit des Magens; belebt den Stuhlgang; vermehrt die Ausscheidung durch die Nieren; hilft und beschleunigt Verdauung. Besorgen Sie sich noch heute eine Flasche **Alpenkräuter** und genießen Sie seine Vorzüge selbst.

2. Forni's Heil-Oel Liniment Wenn rheumatische und neuralgische Schmerzen sich bemerkbar machen, wenden Sie das lindernde, wärmende **Heil-Oel** an, das schmerzstillende Mittel im Gebrauch seit 1885. Es bringt schnelle, willkommene Linderung bei muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verrenkungen, Stoßwunden oder Verstauchungen, juckenden oder brennenden Füßen. Es hilft die Zirkulation von reichem roten Blut durch schmerzende Gegenden anzuregen. Ein gutes Liniment!

3. Forni's Magolo Eine wirksame, angenehm schmeckende, alkalische Medizin im Gebrauch seit über 55 Jahren zur sofortigen Linderung bei gewissen akuten Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermaß an Säure. Auch wertvoll Krämpfe und Erbrechen zu bekämpfen bei heißem Wetter auf Grund von Sommerbeschwerden.

Spezial Angebot — Bestellen Sie heute!

Bitte senden Sie mir:
- ☐ 11 Unzen Forni's Alpenkräuter — $1.00 portofrei.
- ☐ 2 reguläre 60¢ Flaschen Forni's Heil-Oel Liniment — $1.00 portofrei.
- ☐ 2 reguläre 60¢ Flaschen Forni's Magolo — $1.00 portofrei.
- ☐ C. O. D. per Nachnahme (zuzüglich Gebühren.

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-67A
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Dr. F. C. Epp
Zahnarzt
Telefon: Marine 4652
324 Vancouver Block
Vancouver, B. C.

der Kinder Gottes. Br. J. Janzen, Hamilton verhandelte das Thema Hohelied 2, 15 indem er folgende Füchse schilderte: Die Vernachlässigung des Wortes Gottes und des Gebets, Untreue und Trägheit in der Verwaltung der Kräfte, der von Gott gegebenen Gaben und des Geldes, der Sorgengeist, Unachtsamkeit der Gedanken, der Augen und Ohren, nicht meistern der Zunge, Undankbarkeit und Neid. Alles Füchse, die auch bei uns Vineländern sich gerne einschleichen. Darum war die Mahnung „Wachet", im letzten Teile ganz am Platze. Gebe der Herr, daß wir es beachten möchten.

K. Janzen.

Steinbach, Man.

Der Mai ist zu Ende und Juni ist vor der Tür. Der Wonnemonat hatte es recht schwer mit allen Aufgaben fertig zu werden, die der Herbst 1941 mit zusammen März-April 1942 ihm gestellt, nämlich Auftauen oder wollen sagen Aufwaschen, Abtrocknen und eine neue Tischdecke aufzulegen. Doch er hat seine Aufgabe vortrefflich getan. Die meisten Wege sind nun wieder fahrbar und auch wohl alle Gärten konnten noch im Mai gepflügt werden.

Bei Kleefeld starb ausgangs Mai die Witwe Korn. Kliever. Ihr Mann ging ihr im verflossenen Herbst im Tode voran.

Sonntag abends, den 30. Mai gab uns der St. Anne Jugendverein ein Programm unter Leitung von A. Bergman. Die Lieferung war eindrucksvoll und erbaulich. Die Versammlung war überfüllt.

Die Konferenz der Vertreter der M. B. Gemeinden von Manitoba kam Sonnabend zum Abschluß und war von gutem Erfolg begleitet. Sämtliche Verhandlungen fanden in der hiesigen M. B. Kirche statt, während Mahlzeiten gemeinschaftlich im Kellerraum der Bibelschule gegeben wurden.

Die nun erbaute Menn. Kirche auf Hanover Str. in unserm Dorfe wurde Sonntag durch Einweihung zweckentsprechend dem Gebrauch übergeben. Mit dem Bau eines Tabernakels für evangelistische Zwecke und zu sonstigen Massenversammlungen christlicher Art, ist jetzt im Angriff. Es soll Sitzraum für über 1000 Personen halten. Das Ständerwerk ist fertig und bis zum ersten Sonntag im Juni hofft die äußere Deckung somit fertig zu haben, daß es für den Sommer dem Verkehr übergeben werden kann. Es ist möglich, daß das erste Programm das große Sängerfest unter Leitung von Corn. Neufeld sein wird.

G. G. K.

Teile mit diesem unsern Verwandten und allen Bekannten mit, daß ich mit einem schweren Blasenleiden heimgesucht werde. War schon eine zeitlang im Hospital zur Behandlung und werde für eine schwere Operation vorbereitet. Der Herr hat mich ganz ruhig gemacht. Betet für uns.

Alle Leser grüßend,

H. M. Janzen,
Nord Kildonan, Man.

Die drei Siebe

Zum weisen Sokrates kam einst ein Mann in voller Aufregung gelaufen. „Höre, Sokrates, das muß ich dir erzählen, wie dein Freund ...." „Halt ein!" unterbrach ihn der Weise. „Hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe gesiebt?" „Drei Siebe?" fragte der andere voll Verwunderung. „Ja, guter Freund, 3 Siebe! Laß sehen, ob das, was du mir zu sagen hast, durch die drei Siebe hindurchgeht! Das erste Sieb ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?" „Nein, ich hörte es erzählen und . . ." So, so! Aber sicher hast du es mit dem zweiten Sieg geprüft? Es ist das Sieb der Güte. Ist das alles, was du mir erzählen willst, auch wenn es nicht als wahr erwiesen ist, wenigstens gut?" Zögernd erwiderte der andere: „Nein, das nicht, im Gegenteil . . ." „Hm, hm!" unterbrach ihn der Weise. „So laß uns auch noch das dritte Sieb anwenden und laß uns fragen, ob es notwendig ist, mir das zu erzählen, was dich so erregt!" „Notwendig gerade nicht." „Also", lächelte der Weise, „wenn das, was du mir erzählen willst, weder wahr, noch gut, noch notwendig ist, so laß es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit!"

Was wollte der weise Sokrates, der doch ein Heide war, mit seiner Rede sagen? Er wollte seinem Besucher zeigen, was ungesiebte Reden anrichten, und ihn und sich vor dem Unheil solcher Reden bewahren. Das schlimmste ist, daß solches Unheil in den seltensten Fällen wieder gutgemacht werden kann.

Zu dem bekannten Pfarrer Oberlin kam einmal eine Frau, die dafür bekannt war, daß sie oft böses Gerede über ihre Mitmenschen verbreitete. Da ihr Kirchengehen in diesem Stück nichts änderte, erteilte Oberlin ihr eine praktische Ermahnung. Er gebot der Frau, daß sie einem Huhn die Federn ausrupfen möchte, um sie dann vom Kirchturm zu streuen. Wenn sie das getan hätte, möchte sie wiederkommen. Erstaunt tat die Frau, was der Pfarrer von ihr verlangte, und als sie wieder in sein Haus kam, sagte ihr Oberlin, sie solle nun hingehen und alle Federn wieder einsammeln. „Das ist doch ganz unmöglich, Herr Pfarrer", antwortete sie, „die Federn sind in alle Winde geflogen". „Ja," sagte Oberlin ernst, „so ist es auch mit dem bösen Gerede, das Ihr über Eure Mitmenschen verbreitet."

Kennst du, lieber Leser, die Folgen ungesiebter Reden? Vielleicht leidest du gerade unter den Folgen eines Geschwätzes, das ungezügelte Zungen über dich und deine Familie verbreitet haben. Es ist dir schwer, Lügen über dich verbreitet zu sehen. Sinne nicht selbst auf Rache, sondern lege deine Sache in Gottes Hand! Er wird dir Recht schaffen.

Es kann aber auch sein, daß du selbst ein verfehltes Wort, ein böses Gerede zu beklagen hast. Dann wisse, daß du in vielen Fällen nicht die Möglichkeit hast, wieder gutzumachen. Viel schlimmer noch als das, was dein Nächster von dir erfuhr, ist die Wirkung deines Handelns auf Gott, der jedes deiner Worte wägt. Darum bist du mit einem Schuldkonto belastet, das dich verklagt, das du aber auch selber nicht begleichen kannst. Es kommt der Tag der Abrechnung, wo dir dieses Schuldkonto gezeigt werden wird. Wirst du nicht erschrecken müssen? Du wirst auf tausend nicht eins antworten können, das ist gewiß.

Darum bleibt dir nichts anderes übrig, als die Schuld deiner bösen Zunge loszuwerden, je eher, desto besser. Gottlob, es ist noch Gnadenzeit! Es ist ein Heiland da, auch für deine Zungensünden. Der Weg zu Ihm steht dir offen. Du kannst dein Schuldkonto noch heute durchstreichen lassen. Gehe nur reumütig zu Jesus und bitte Ihn, deine Schuld mit Seinem teuren Blut zu bedecken! Versäume aber auch nicht, die Tatsache der vergebenen Schuld im festen Glauben dir anzueignen! Und was du noch irgend bei Menschen in Ordnung bringen kannst, das versäume ebensowenig! Das heißt weise und christlich zugleich gehandelt, das ist Wahrheit, Güte und Notwendigkeit.

Aber auch in alle Zukunft nimmt dich der Heiland in Schutz, daß du nicht von neuen Zungensünden befleckt wirst. Es liegt an dir, dich völlig bewahren zu lassen. Wohl regen sich Zorn, Neid und böse Sucht; aber für alles ist Jesu Kraft zum Ueberwinden da. In dieser Kraft rede und handle! Laß stets deine Bitte sein:

Gib, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehn;
Laß kein unnützes Wort
Aus meinem Munde gehn!

—Eingesandt von K. Janzen.

Etliche Gedanken über Korinther 14, 1—25.

Der große Apostel Paulus gibt uns einen klaren Beweis, daß das Zungenreden weniger Wert hat als das Weissagen, wenn er vor allen Dingen den Korinther Brüdern schreibt am Anfang dieses Kapitels: „Strebet nach der Liebe", oder in andern Worten, jaget der Liebe nach. Dann sagt er weiter „befleißiget euch aber der geistlichen Gaben, am meisten aber, daß ihr weissagen möget". Vor allem sollen die Korinther nach der Liebe streben. Von den eigentlichen Geistesgaben aber sich am meisten der Weissagung befleißigen. Das Zungenreden hat geringeren Wert, denn es ist für die Gemeinde mutlos, wenn nicht jemand da ist, der es auslegt. Daraus geht hervor, daß das Zungenreden nicht eine Botschaft, Ermahnung oder Erklärung für die Gemeinde nutzlos, wenn nicht ster Linie ein Herzensgespräch mit Gott. Wenn jedoch jemand dies auslegt, so kann die Gemeinde dadurch, daß sie hört, in welcher Weise ein andrer mit seinem Gott verkehrt, indirekt auch erbaut und angespornt werden. Jedenfalls aber ist ein Reden in Offenbarung oder Erkenntnis oder Weissagung oder Lehre (V. 6) dem Zungenreden weit vorzuziehen. Offenbarung ist Mitteilung neuer Wahrheiten, die Gott unmittelbar gibt. Erkenntnis ist Einsicht in Gottes Ratschlüsse. Weissagung ist im Geiste erfolgende Verkündigung des Wortes und Willens Gottes. Lehre ist verstandesmäßiger Unterricht im Worte Gottes. Die Erklärung von Zungenreden und Weissagen siehe Kap. 12, 10 und über Weissagen im Alten Testament 4. Mose 11, 25—29; 1. Sam. 10, 10—11. 19. 20. 21; Jer. 11, 21; Joel 3, 1.

Das Wort sagt auch, daß das Zungenreden ohne Auslegung für die Gemeinde keinen Wert hat. Die Korinther sollen nicht nach dem trachten, das ihnen Ansehen gibt, sondern nach dem, das zur Erbauung der Gemeinde dient. Wenn wir im Worte lesen, daß wir zur Erbauung der Gemeinde alles reichlich haben, so sagt es uns, daß das Zungenreden ein Beten ist oder auch ein Singen. Beten sollen wir im Geist, in der Gemeinde dagegen sollen wir verständlich für alle beten. Das Leben eines Kindes Gottes soll ein Danksagen und Lobpreisen sein. Und die Versammlungen d. gläubigen Gemeinde soll zum großen Teil Gebetsstunden sein, in denen die einzelnen Gemeindeglieder beten und die einzelnen Gebete von den Zuhörern mit Amen bestätigt werden.

Die Pfingsterfahrung laut Apostelgeschichte war Beglaubigung über Empfang des Heiligen Geistes. Das Reden Gottes in fremden Zungen ist ein Zeichen des hereinbrechenden Gerichts für die, die nicht glauben wollten, als Gott verständlich redete. Diese Ungläubigen nehmen dann an der fremden Zunge noch einen Anstoß mehr sich zu verstocken (Jes. 28, 11—12). So ist's auch bei dem Zungenreden in Korinth. Daß Gott es überhaupt gegeben hat, ist ein Zeichen dafür, daß er vielen Ungläubigen bereits mit seinem Gericht entgegentreten muß. Das wird sich besonders, wenn ein Ungläubiger alles nur mit dem Maßstab seines menschlichen Verstandes beurteilt und dadurch einen weiteren Vorwand für seinen Unglauben nehmen wird.

Anders ist es mit der Weissagung. Wenn Gott reichlich Weissagung gibt, so ist das ein Zeichen daß Menschen da sind die bereit sind zu glauben, sei es, daß sie erst gerettet werden müssen, oder daß sie als Gerettete im Glauben gefördert werden können. Wenn ein Unbekehrter, der aber gern glauben möchte, in die Versammlung kommt, so wird der Herr ihm durch die Wirkung des Geistes den Glauben durch das Wort der Predigt schenken, er wird sich dem erbarmenden Herrn ergeben.

Eingesandt von

D. Wiesner.

Buhler, Kansas.

Den 21. Mai wurden von der Bethel Kirche aus die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Ohm Klaas Kröker zur letzten Ruhe bestattet. Er hat der Bethel Gemeinde eine Reihe von Jahren als Aeltester gedient. Der erste Aelteste der Bethel Gemeinde war Jakob Klassen von Sparau, der mit einigen Gliedern zu den K. M. B. Gemeinde überging, und zur vakant gewordenen Stelle wurde dann Pred. H. Töws, ein Sohn des Aelt. Töws der Pordenauer Gemeinde in Süd-Rußland berufen. Nach dessen Tode wählte die Gemeinde sich Pred. Klaas Kröker zu ihrem Aeltesten. Bis 1936 hat er der Gemeinde treu gedient und stets versucht mehr geistliches Leben in ihr zu wecken. Nur gewöhnliche Dorfsschulbildung in Fürstenwerder genoß er, trotzdem übte er einen tiefgehenden und sicherlich bleibenden Einfluß aus. Ob auch durch Herkunft und Ueberlieferung im kirchlichen Ritus äußerst konservativ, doch wonach seiner Ueberzeugung es Forderung geistlichen Lebens galt, da war er forschrittlich.

Es durften nur wenige menn. Gemeinden zu finden sein, die so viele Arbeiter für innere und äußere Mission geliefert hat. Das spricht doch von Leben. Die jährlichen großen Missionsfeste im Herbst, zu denen meistens Missionare auf Urlaub und andre bedeutende Redner herangezogen wurden, trug ohne Zweifel viel zur Hebung gesunden Missionsgeistes bei. Und dann die Einrichtung, während die Hauptversammlung im Zelt abgehalten wurde, veranstaltete man für die Kinder eine besondere Versammlung in der Kirche, in der ihnen von einer Missionarin allerlei aus den Missionsfeldern erzählt wurde. Diese den Kindern besondere erwiesene Aufmerksamkeit muß reiche Frucht tragen.

So lange Ohm Klaas Kröker die Leitung hatte, wurde Instrumentalbegleitung des Gemeindegesangs nicht zugelassen. Gewiß kann dieselbe zur Hebung beitragen, aber nur dann, wenn mit Herz und Mund gesungen wird. Doch traurig, wenn darohne nicht mehr in der Versammlung gesungen werden kann, wie man Gelegenheit hatte, es öfter zu beobachten. Mancher mag über die echt menn. Einfachheit des Gottesdienstes gelächelt haben; aber eine heilshungrige, andächtige Gemeinde gibt demselben die rechte Weihe. Wie kalt und unbefriedigt kann einem ein mit allerlei Zutaten geschmückter Gottesdienst lassen, in welchem Kunst immer mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird, aber wenn der Geist fehlt? Leider findet ein komplizierter Gottesdienst in unsere Gemeinden mehr und mehr Eingang. Der Chor und die Musik verdrängen je mehr und mehr den Gemeindegesang, besonders bei Begräbnissen und Hochzeiten.

Die Bethel Gemeinde hält noch an der hergebrachten Sitte fest, ihre geistliche und kirchliche Leitung aus ihrer Mitte zu wählen. Es sind richtige sogenannte Laienprediger. Ohm Kröker und seine Mitarbeiter, schlicht und einfach verkünden sie das Evangelium. Alles, was notwendig eine suchende Seele zu Jesu zu führen und auch Speise für einen geistlichen Menschen. Wie oft geschieht es leider, daß seminaristisch gebildete Prediger, die ihre Predigt zwar logisch zusammengestellt und gramatisch richtig vortragen, aber den Kern, das Wesentliche missen lassen. Es ist ein verwässertes Evangelium und mangelt jeglicher Kraft. Ist es da ein Wunder, wenn allgemein über zunehmende Gleichgültigkeit in geistlichen Dingen geklagt wird?

Das sich bei uns einbürgernde Einpredigersystem hat sich zu einem Problem entwickelt, das an einem krankhaften Zustand grenzt. Vielleicht kam der Wechsel zu schnell. Wir waren nicht darauf vorbereitet. Es bedingt, daß der Prediger seine ganze Zeit der Gemeinde widme, und dieses wieder, daß er die berufsmäßige Bildung besitze. Diese zu erlangen hat ihm viel Zeit, Geld und Arbeit gekostet. Der Prediger ist auch existenzberechtigt und muß samt Familie unterhalten werden. Das kostet Geld. Viele Gemeinden sind zu klein oder zu arm einen Prediger standesgemäß zu unterhalten. Bei Berufung eines Predigers müssen auch die materiellen Dinge berücksichtigt werden. Wie oft bilden sie den Hauptfaktor. Nicht alle Prediger sind von dem Geist beseelt: „Wir können's nicht lassen zu zeugen von alledem, das wir gesehen und gehört haben". Mit diesem Zeugengeist übersprudelnd, wird Gehaltfrage niemals ausschlaggebend sein. Die Bethel Gemeinde mit ihrem alt hergebrachten System der Predigerberufung, wie auch andere Gemeinden, halten sehr wohl einen Vergleich zu ihren Gunsten aus, zu anderen Gemeinden, die sich freiwillig oder gezwungen vom Zeitgeist des Fortschritts haben bestimmen lassen.

Vielfach wird heute als eins der bedeutendsten Erfordernisse eines Predigers eine höhere Schulbildung angesehen, worunter man eine über die College Bildung hinaus versteht. Wir haben ja bereits eine ganze Reihe Prediger, die neben den A. B. Titel noch weitere höhere beifügen können. Auf unsern Konferenzen ist es sogar keine Seltenheit mehr, daß Prediger mit „Doktor" angeredet werden (kann hier angewandt werden, was Jesus zu seinen Jüngern sagt: „Ihr sollt euch nicht Meister nennen lassen" Matth. 23, 10). Doch wenn die Hauptqualifikation fehlt, Kraft des Heiligen Geistes, dann reichen sie nicht an einen mit Heiligem Geist erfüllten Prediger wie auch Ohm Kröker einer war, hinan. Gewiß, die Prediger bedürfen eine besondere Ausrüstung. Dazu kann auch Gelehrsamkeit eingerechnet werden. Und ein Prediger Seminar ist bestimmt auch für uns Mennoniten ein dringendes Bedürfnis. Aber man sollte sich hüten, es zu einer Predigerfabrik zu gestalten, wozu große Gefahr besteht.

Aelt. Klaas Kröker, der im Alter von über 82 Jahren verschied, genoß allgemein Liebe und Achtung. Sein Andenken bleibt im Segen, als treuer Seelsorger seiner Gemeinde.

C. H. Friesen.

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Achtung! Deutsche Baumschule!

Arten der allerbesten Aepfel und Crabs für nur 25c pro Baum. Neuheiten von Aepfeln, Pflaumen und Birnen und andere zu möglichst billigen Preisen. Alle Bäume veredelt, nicht „Seedlings." Vorzügliche hiesige Arten, von Stachelbeeren, Curants, neun Arten von Himbeeren, Blackberries, Erdbeeren und andere. Preisliste frei.

Mit jedem 10-Bäume-Order — ein Apfelbaum frei!

FRIESEN'S NURSERY

Box 33 — P. O. Morden, Man.

Von der Regierung authorisiertes Warenhaus für Wolle, License Nr. 33

Wolle

und

Pferdehaare

werden für die Kriegs-Bemühungen benötigt. Schicken Sie ihre direkt zu uns und erhalten Sie für sich jedes Cent laut den Bestimmungen mit den von der Regierung festgelegten Preisen.

Schreiben Sie um volle Einzelheiten und „Shipping Tags."

American Hide and Fur Co., Ltd.
157-159 Rupert Avenue, Winnipeg, Man.

FOR SALE

FOUR Lots located near Yarrow and Sardis in the Province of British Columbia:
Lot A—6.4 ac. at $105.00 an ac.
Lot B—8.6 ac. at $115.00 an ac.
Lot C—8.4 ac. at $120.00 an ac.
Lot D—5.2 ac. at $125.00 an ac.
Terms: 5% Discount for cash or ONE THIRD down and the balance in THREE years at 5%.
Write to:

The T. EDWARDS Co.
2590 Granville Str.
Vancouver, B. C.

Todesnachricht.

Allen Verwandten, Freunden und Geschwister in dem Herrn, bringen wir diese Trauerbotschaft. Gestern, den 22. April fand vom Versammlungshause der M. B. Gemeinde zu Yarrow die Beerdigung der teuren Schwester

Maria Fast

statt. Schwester Maria ist die Tochter der Geschw. Joh. Fast, Yarrow. Die Zuckerkrankheit, an welcher sie schon längere Zeit litt, verschlimmerte sich plötzlich. Ihre Schmerzen wurden Sonnabend so heftig, daß der herbeigerufene Arzt sie sofort ins Hospital nahm. Sonntag, 8 Uhr abends erlag sie der schweren Krankheit. Sie hat viel gelitten, aber wenig davon gesprochen. Die Leiden trug sie geduldig. Maria diente ihrem Heilande treu, wodurch sie auch anderen predigte. In der Familie Fast ist durch den Tod eine große Lücke entstanden.

Mittwoch 1 Uhr 30 Min. hatten wir im Hause der Geschw. eine kleine Andacht, bei welcher Schreiber dieses nach Psl. 103, 8—16 in kurzen Worten das Verhalten Gottes zu den Menschen und der Nichtigkeit, Hinfälligkeit und Abhängigkeit der Menschenkinder vom Herrn zeigte.

Von sechs Jungfrauen wurde der Sarg ins Gotteshaus getragen; es war eine feierliche und ernste Stimmung in der Versammlung. Rev. Edwards verlas das Lebensverzeichnis der Verstorbenen und hielt eine ernste Predigt über Joh. 11, 25—28. In besonderer Weise betonte er: „Der Meister rufet dich". Auch richtete er diese Worte an solche, die bis heute dem Rufe noch nicht Folge geleistet haben. Br. A. Nachtigal sprach das Lied vor: Dort über jenem Sternenmeer, und las Matth. 5, 8 und Joh. 20, 16. Der Bruder führte jene Maria vor, welche ein reines Herz erhalten hatte. Es wurden uns einige Mittel genannt um die schon gereinigten Herzen rein zu erhalten.

Zum Schluß las Br. J. Harder noch das Lebensverzeichnis der Schwester Maria in Deutsch vor. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.

Viel Trost und Freude im Herrn wünschen wir der Familie Fast!

Petrus Martens.

Geschichte der Märtyrer
oder
kurze historische Nachricht von den Verfolgungen der Mennoniten.

Der Preis ist 75 Cent portofrei.

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.
Bd. I, broschiert, anstatt 50c .35
Bd. II, " " $1.25 $1.00
Band I und II (broschiert) zusammen $1.25
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Allen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß mein lieber Gatte Corn. J. Bergmann Sonntag, den 26. April um 4 Uhr nachmittags durch den Tod von meiner Seite genommen wurde. Gott rief ihn und er folgte — nach Psl. 90, 3.

Cornel. J. Bergmann

wurde geboren in Schönsee, Halbstadt, Taurien, Süd-Rußland im Jahre 1868, den 16. Mai. Als er 5 Jahre alt war, zogen seine Eltern nach Nikolaidorf, wo er seine Kindheit und Jugendjahre verlebte, bis zum Jahre 1904 in welchem Jahre er mit mir Katharina (Peters) Bergmann am 14. Oktober in den Ehestand trat. Hier erwarben wir uns käuflich nach meines Vaters Tode die väterliche Wirtschaft und wohnten daselbst bis anno 1926, wo wir durch Umstände und Verhältnisse gezwungen wurden die Wirtschaft zu verlassen und wieder zurückzogen nach Nikolaidorf. Wohnten dann dort wieder bis anno 1928 und wanderten dann aus nach Amerika.

Gott hielt den Kindersegen von uns fern und als in der alten Kolonie in der Revolutionszeit mehrere Dörfer unserer Mennoniten vertieben wurden und die vielen verwaisten Kinder in den Süden geschickt wurden, nahmen auch wir uns zwei dieser Waisenkinder an -- ein Geschwisterpaar: Agatha und Isaak Peters, welche wir auch mit herüber nach Canada nahmen.

In Canada angekommen, schaffte mein lieber im Herrn entschlafener Cornelius 2½ Jahre aus bei Ed. Fretz, Vineland, Ont. Erwarben uns dann eine Farm bei Beamsville und wohnten hier 8 Jahre. Als er jedoch die Farmarbeit nicht mehr besorgen konnte, verließen wir die Farm wieder, bezogen in Vineland eine bescheidene Rentwohnung und lebten zurückgezogen und stille bis er, in den letzten Jahren ziemlich leidend, am 21. April ernstlich krank wurde, am 24. April nach St. Catharines in Hospital gebracht wurde. Dieses war am Freitag und Sonnabend wurde er operiert. Er erlag dieser Operation und starb Sonntag, den 26. April 4 Uhr nachmittags.

Er ist nun daheim beim Herrn und schaut was er geglaubt hat. Ruhe seiner Asche.

Ihn betrauern seine Gattin Katharina Bergmann mit den Pflegekindern und ihre zwei Brüder Abram und Joh. Peters. Seiner Seite sind in Canada nur 2 Neffen.

Im Auftrage

A. Peters.

(Bundes-Bote und Bote möchten kopieren.)

David Braun

wurde geboren am 20. Januar 1907 in Osterwick, Altkolonie, Rußland. Seine Eltern Isaac Corn. Braun kamen nach Canada im Jahre 1923. David mußte als 16-jähriger Jüngling wegen einem Augenleiden in Deutschland zurückbleiben. Nach etwa 10 Monaten war auch er hier bei seinen Eltern. Guernsey, Sask. war ihr einstweiliger Wohnort hier im neuen Lande. Im Jahre 1933, den 30. Juli reichten wir uns die Hand fürs Leben. Im nächsten Jahre schlossen wir uns durch die Flußtaufe der M. B. Gemeinde zu Watrous an, dessen treues Glied er bis zu seinem Ende geblieben ist.

Der Herr segnete unsern Fleiß auf einer Farm bei Guernsey, die wir käuflich erworben hatten. Im Jahre 1936 fanden sich Leiden bei meinem Mann. Das Ergäbnis einer gründlichen Untersuchung war Tuberkulose. Natürlich war der Rat des Arztes völlige Ruhe und zur richtigen Behandlung ins Sanatorium zu kommen. Dazu konnte sich dieser lebenslustige Mensch nicht so fort hingeben. Arbeit war viel auf der Farm und mein Mann tat sie gern. Er tat alle Arbeit den ganzen Sommer, trotz dem Abnehmen der Kräfte. Am 26. Oktober 1937 kam er zum Sanatorium. Nach 18 Monate wurde ihm die Heimkehr erlaubt. Doch nach 10 Monate des Weilens bei uns hatte sich sein Zustand so verschlechtert, daß er wieder zurück ins Sanatorium mußte, wo er bis zu seinem Ende geblieben ist.

Letzten Sommer fand sich bei ihm ein sehr schlechter Husten, der seine Kräfte zusehends und mitnahm. Er rechnete mit Sterben u. machte ernste Vorbereitungen. Er hatte auch große Freudigkeit abzuscheiden und bei seinem l. Heiland zu sein. Im November letzten Jahres machte der Arzt eine kleine Oeffnung oben in der Brust. Er stellte einen Schlauch hinein und entfernte somit das Schlechte und Unreine aus der Lunge. Dieses besserte meines Mannes Lage so viel, daß neuer Mut und neue Hoffnung zum Leben einkehrte. Doch der Abzug aus der Lunge ging nur langsam, und daher entschloß sich der Arzt eine größere Oeffnung zu machen, um das Unreine schneller entfernen zu können. Diese Operation wurde am 9. Mai gemacht und er überstand die Operation sehr gut, über Erwarten gut. Der Arzt freute sich sehr über den Erfolg. Um aber den untern Teil der Lunge dieselbe Behandlung zu geben mußte noch eine Oeffnung im Rücken gemacht werden. Dieses geschah Dienstag, den 2. Juni um 9 Uhr morgens. Dieses war zuviel für das Herz meines l. Mannes. Während der Operation, ganz plötzlich, sehr überraschend für die Aerzte, hörte sein Herz auf zu klopfen. Sein Geist entfloh dem müden Körper und ging zu seinem Schöpfer und Erlöser, an den er glaubte. Er ist nun da wo es keine Leiden mehr gibt. Wunderbar ruhig ging er zur Operation, aber doch sehr ernst. Sonntag abend war ich noch bei ihm, wir sprachen noch manches durch und beteten das letzte Mal zusammen. Er hat meinen Besuch in sein Tagebuch eingetragen. Er schreibt: Heute war Maria hier, wir beteten zusammen um Kraft und Beistand für die Tage die uns bevorstehen. Montag schreibt er, welches sein letztes Schreiben ist: Morgen habe ich wieder eine Operation, mein Gebet ist: „Herr gib Kraft, dein Wille geschehe".

Er hinterläßt mich und zwei Töchter, Agnes und Elsie, seinen zu frühen Tod zu betrauern. Agnes ist noch im Sanatorium, aber darf jetzt auch als geheilt entlassen werden. Ein Söhnchen von 3 Wochen ist ihm im Tode voran gegangen. Weiter hinterläßt er seine Eltern, 1 Bruder und 5 Schwestern welche alle in B. C. wohnen.

Im Ehestand gelebt nahe an 9 Jahren. Er ist alt geworden 35 Jahre. Wir trauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben, nein, wir wissen, er ist eingegangen zu seinem l. Heiland, wie er das so oft betont hat. Wir werden uns wieder sehen, das ist mein Trost.

Das Begräbnis fand Donnerstag, den 4. Juni 3 Uhr Nachmittag von dem M. B. Versammlungshause zu Saskatoon aus statt. Sein Vater Isaak Braun von Sardis, B. C. war gekommen um seinem Sohn noch das letzte Geleit zu geben. So auch meine Geschwister von Guernsey und andere l. Freunde von Watrous und Rosthern.

Aeltester Jacob Thießen, Saskatoon eröffnete die Begräbnisfeier mit Gebet und mit Lesen des Verses aus Ev. Joh. 16, 22. Es war so tröstlich zu vernehmen, daß, ob wir wohl Traurigkeit haben, diese doch in Freude verwandelt werden soll. Pred. Jakob Dick von Watrous las Ev. Joh. 10, 27—28. Er hob hervor, wie Br. Braun ein Schaf Jesu geworden war, wie er als Schaf ein offenes Ohr für die Stimme Gottes hatte und dem Herrn folgte. Prediger H. S. Rempel las Lied 534 (Gesangbuch mit Noten) vor, weil es zu unbekannt für die Versammlung zum Singen war. Er las weiter Phil. 1, 21—23 und sprach über die Sterbensfreudigkeit des lieben Bruders. Er erzählte noch manches aus den Erfahrungen mit ihm, während der Zeit seines Weilens im Sanatorium. Am Grabe las Br. Rempel noch 1. Kor. 15, 35—57 vor und betete. Im Kellerraum der Kirche hatten die Schwestern noch ein kleines Vespermahl bereitet. Pred. Peter Janzen, Watrous machte noch einen schönen Schluß mit dem Worte: „Warum hast du uns das getan" (Luk. 2, 48). Zum Schluß wurde das Lied „Befiehl du deine Wege" gesungen und gebetet.

Hiermit sei allen herzlich gedankt, die Teil genommen haben an unserm Schmerz. Der Herr vergelte es Euch reichlich.

Die trauernde Witwe Maria Braun, geb. Boschmann und Kinder.

(Der Bote möchte kopieren.)

Weil vielleicht noch Freunde und Verwandte nicht vom Tode unserer l. Mutter berichtet worden sind, möchte ich es durch die Menn. Rundschau veröffentlichen.

Unsere l. Mutter

Katharina Sawatzky,

geb. Wiens wurde den 28. Mai 1865 in Schönau, Süd-Rußland geboren. In ihrem 22. Lebensjahre trat sie mit Peter Sawatzky in den Ehestand. Diese Ehe wurde mit 3 Kindern gesegnet, wovon der einzige Sohn im Kindesalter starb. Zwei Töchter überleben die Eltern. Der Vater starb am 11. März 1939. Unsere l. Mutter starb den 21. Februar 1942.

Da sie die letzten Jahre schwerhörig war, so hat die Rundschau ihr einen guten Dienst getan, sie las die Rundschau gerne und auch die Bibel.

So ist ihr Geist entschwunden
Der bessern Heimat zu,
Durch Jesu Christi Wunden,
In dem sie suchte Ruh'.
Auch ihren Leib den müden,
Den man zur Ruh' gesenkt,
Wird einst zum süßen Frieden
Der selgen Schar gelenkt.

Katharina Sawatzky.
Falls City, Ore.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903—3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

BAPTIST MISSION REST HOME
Minitonas, Manitoba.

Unser Erholungsheim bietet seine Hilfe chronisch Kranken, Siechen und Ruhebedürftigen beiderlei Geschlechts an. Alternde können ihr System auffrischen und Jahre des Wohlbefindens weiter leben. Wir haben im Heim Licht Therapie und andere Hilfsaparate sowie homäopathische Hausmittel zur freien Benutzung.

Auf Anfrage senden wir unsern Prospekt frei.

Mrs. J. Luebeck,
Superintendent.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne den Glaubensartikeln zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:

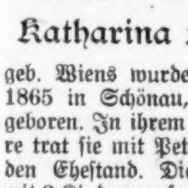
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Die Bibl. Geschichte

für mennonitische Elementarschulen — Oberstufe — von den Religionslehrern K. Unruh, W. Neufeld und K. Wiens, 208 Seiten stark, in Leinwandeinband zum Preise von $1.00
Die Bestellungen mit Zahlungen richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

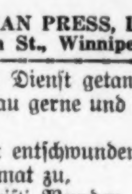
Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft



mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juwelierfachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.

Unsere Reparaturarbeit wird garantiert. Zurücksendung portofrei.

— Phonen Sie 80 777 —
oder schreiben Sie an:



INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
John Epp, Eigentümer J. H. Boldt, Uhrmacher
593 Notre Dame Ave. Winnipeg, Man.
Wohnung: 803 McDermot Ave., Telephon 24 401.

Baumaterial

Um günstig Baumaterial aller Arten zu kaufen, wende man sich an uns. Da ist kein Artikel, welcher zum Bau gehört, den wir nicht verkaufen.

Kostenanschläge für Ihre Bauten frei.

C. HUEBERT, LIMITED
Phone 502 583 North Kildonan, Man.

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Nur treu

In den Bergen.

Vier Erzählungen. Von Helene Hübener.

(Fortsetzung)

„Ich störe gewiß“, sagte Angelika. „Aber ich wollte gern meine Nachbarn kennen lernen.“

„Es schadet nichts, daß Sie gekommen sind. Bleibens nur ruhig ein wenig da“. Nachdem sie mit der Frau Verschiedenes gesprochen hatte, fragte sie: „Ist Ihr Mann schon lange tot?“

„Ja, wenn er auf dem Kirchhof läge, da könnte ich froher sein, als ich jetzt bin,“ seufzte die Frau. „Auf und davon gegangen ist er, kein Mensch weiß wohin. Wir denken, er ist in Amerika, denn dorthin gehen ja die Männer heutigestags, wenn sie zu feige sind, mit der Not zu kämpfen. Sie denken, das können die Frauen besser allein,“ fügte sie bitter hinzu. „Es ist gut, daß ich mehr Mut gehabt habe, sonst wäre ich auch davongegangen.“

„Wie lange ist es her?“ fragte Angelika.

„Die Kleinste war ein Vierteljahr, jetzt ist sie sechs. Sie hat ihren Vater nicht gekannt.“

Der Karl sah über sein Gesangbuch weg traurig drein und die kleine Lina schmiegte sich an ihre Mutter. Es entstand eine Pause.

„Ja, und der Großvater“, platzte Karl plötzlich heraus, „der hat die Großmutter zum Hause hinausgejagt. Darum ist die nun auch bei uns.“

„Willst du dein Maul halten, Junge, und dein Lied lernen. Wenn große Leute sprechen, bist du stille,“ rief die Mutter.

„Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt Er nicht“, lernte der Junge und steckte flugs beide Finger in die Ohren. Angelika wandte sich teilnehmend zu der Alten, die leise weinte.

„Lebt er noch?“ fragte sie.

„Ja, er lebt und sitzt im Vollen. Der Tannenhof da oben gehört ihm.“

„Gott hat Ihnen viel Trübsal geschickt —“

„Es muß wohl gut sein für uns“, war die Antwort.

Reese steckte den Kopf zur Tür hinein.

„Draußen geblieben und aufgepaßt“, rief die Mutter.

„Die Köchin ist da. Sie will das Fräulen holen.“

„Ich muß gehen“, sagte Angelika, „mein Vater wartet.“

Mine stand draußen mit Reese, die augenblicklich keine Kunden zu bedienen hatte, in vertraulicher Unterhaltung.

„Mine, hast du den Tisch gedeckt?“

„Alles besorgt Fräulein.“

„Dann kannst du etwas hier bleiben, wenn du nicht störst.“

„Sie stört mich gar nicht“, sagte Reese erfreut. „Nächsten Sonntag wollte ich gern mit ihr spazieren gehen, wenn's das Fräulein erlaubt. Ich weiß einen ganz glatten Weg, auf dem die Jungfer nicht zu klettern braucht.“

„Das Klettern hab' ich auch satt“, sagte Mine und langte ihren Brief hervor, um sich zu erkundigen, ob er mit guter Gelegenheit zu ihrer Mutter gelangen könnte.

„Den nimmt der Postmichel mit,“ sagte Reese, „er kommt alle Morgen und bringt Briefe.“

Angelika fand ihren Vater in heiterer Stimmung. Der Pastor war ihm begegnet und die Bekanntschaft mit dem trefflichen Mann hatte ihm ganz das Herz für denselben eingenommen. „Mit dem läßt sich ein Wort reden“, meinte er. „Morgen besuche ich ihn.“

Nach dem Abendbrot las die Tochter dem Vater, wie gewöhnlich, vor. Doch heute hatte Angelika zu viel erlebt, als daß sie ihre Gedanken sammeln konnte. Nur in zwei Familien war sie gewesen. Wieviel aber gab ihr alles, was sie gesehen und gehört hatte, zu denken. Als sie zu Bett ging, sah sie bei Lickefells noch Licht. Saßen die beiden verlassenen Frauen noch auf und härmten sich?

Ja, es war so. Frau Lickefell hatte sich erst Ruhe geschafft vor den Kindern, hatte im Laden Ordnung gemacht und die Körbe mit Reese gepackt. Am andern Morgen ging es um vier Uhr in die Stadt, da wurde Brot und Semmel eingekauft und was sonst im Laden nötig war. Für Hauptmanns sollte Fleisch besorgt werden, vergessen wurde nichts. Bei Frau Lickefell gab es keine Gedankenzettel, sie schrieb sich alles im Kopfe an und so mußte auch Reese sich gewöhnen.

„Reese, denke dran, die Frau Wirtin will 6½ Meter schwarze Borte mitgebracht haben, die Wilden blaues Garn. Für Frau Adler soll ich zum Klempner gehen, für Frau Funke einen wollenen Rock besorgen. So, nun leg' dich schlafen, daß du morgen zur rechten Zeit wach bist.“

Sie trat wieder in die Stube, setzte sich auf den Stuhl, auf dem das Fräulein gesessen hatte, sah ihre Mutter prüfend an und sagte: „Mutter, was weinst denn? Zergräme dich doch nit so. Wenn ich's auch so machen wollte, blieb alles liegen. Daß der dumme Junge auch gleich alles an den Tag bringt! Na, das Fräulein wird einen schönen Begriff von uns bekommen haben“.

„Das ist es nicht, was mir Kummer macht. Aber darüber zergräme ich mich, Lene, daß du hasiest vom frühen Morgen bis zum späten Abend, daß du dir nicht einmal am lieben Sonntag Ruhe gönnst und nicht ein gutes Wort in dich hineinpredigen läßt. Der Herr Pastor hat's heute so schön gesagt, daß wir nicht bloß arbeiten, sondern auch beten sollen.“

„Bete du nur für mich mit. Ich habe keine Zeit. Danke Gott, daß ich Kräfte zum Arbeiten habe. Was sollte aus euch allen werden, wenn ich nicht da wäre?“

Die Mutter seufzte. „Ich dachte eben dreißig Jahre zurück. Wenn du Sonntags früh das Mieder anzogst und deinen rot gestreiften Rock und holtest dir noch ein oder zwei Blümlein aus dem Garten, nahmst das Gesangbuch mit dem Goldschnitt und gingst in die Kirche, da schaute ich dich mit Freuden an. Du warst ein stattlich Mädchen, Lene.“

Ueber die harten Züge der Frau kam eine weiche Regung.

„Mutter, du denkst, weil ich die Gefühle einzwänge, ich habe keine. O, wenn ich denen ihren Lauf ließe manchmal, dann könnte ich mit Heulen nimmer aufhören. Meinst, ich denke nit daran, wie der Heinrich kam und um mich warb? Wie er mir das Blümlein Vergißmeinnicht ans Meder gesteckt und zur Kirmes das große Zuckerherz geschenkt hat! Und wie wir dann Hand in Hand am Dorfteich gestanden haben im Mondschein und haben uns Treue gelobt! Und die Frösche haben so schön dazu gequakt. Ja, die haben auch nicht gedacht, daß der Heinrich so treulos würde und sein armes Weib und die Kinder im Stich ließe!“

„Heinrich war nicht der Schlimmste, Lene“, seufzte die Alte und ihre Hand zitterte. „Wenn der da“, und sie erhob die Hand nach dem Fenster links, nach welcher Seite hin der große Bauernhof lag, „wenn der da anders wäre, der Heinrich wäre nicht fortgegangen.“

„Wie kann nur ein Mensch so schlecht sein, wie der —“

„Versündige dich nicht, Lene. Sag nichts auf den, den du ehren mußt nach Gottes Befehl. Ich hätte auch nichts sagen sollen. Gott der Herr ist's, der da richtet.“

„Mutter, mir ist oft so bange. Der Vater hat uns seit Jahren keine Zinsen abgefordert, er wird uns mit einem Male ins Unglück stürzen. Wenn ich könnte, ich trüg ihm alle Jahre das Geld hin, aber ich verdiene ja kaum so viel, daß wir und die Kinder leben können.“

Die beiden schwiegen eine Weile und sahen trübe vor sich hin. „Mich freut's nur, daß die Berta, unsere Aelteste, so gut einschlägt und einen so netten Dienst hat in der Stadt. Und Wilhelm wird ein braver Mensch, er läßt sich gut an, ist fleißig bei seiner Zimmerarbeit in der Stadt und geht manierlich und ordentlich einher. Heute hat er mir wieder etwas von seinem Verdienst gebracht.“

„Ja, der Wilhelm ist ein guter Sohn“, bestätigte die Alte. „Warum ist er denn heute so früh fortgegangen?“

„Er ist ein Stündchen in den Gasthof gegangen. Die Jugend will auch leben und froh sein. Um sieben Uhr wollte er wieder in die Stadt fahren. Doch ich bin müd, die Augen wollen halt nicht mehr offen bleiben. Geh, Mutter, leg dich schlafen und zergräme dich nit, es kann uns doch alles nichts helfen.“

Nach einer Viertelstunde war alles dunkel im Häuschen und der Nachtwächter blies in sein Horn.

Vieres Kapitel.

Wilhelm Lickefell.

Auf einem Zimmerplatz in der Stadt feierten die Gesellen und Burschen und verzehrten ihr Frühstück. Die Frühlingssonne schien warm auf die Stelle, wo die jungen Leute, gegen die Bretter gelehnt, standen und sich unterhielten. Es war Montag. Hauptgespräch war, wie sie sich den Sonntag lustig gemacht und die Zeit verbummelt hatten. Die meisten von ihnen waren in Tannengrün gewesen. Das war von der Stadt aus in zehn Minuten zu erreichen und der Gasthof war beliebt.

„Wilhelm Lickefell flog nicht schlecht aus der Tür gestern. Wer warf ihn eigentlich hinaus?“ fragte ein keker Krauskopf.

„Das war meine Wenigkeit,“ kicherte ein langer, häßlicher Geselle. „Er hatte mich beim Kegelspiel betrogen, darum wurde er auf den Schub gebracht.“

„Du lügst,“ sagte ein schmucker Bursche von etwa drei undzwanzig Jahren. „Wenn du das noch einmal sagst, pack ich dich beim Kragen und setze dich auf die Landstraße.“

„Mir ganz recht,“ lachte der andere. „Da oben kommen die Fabrikmädchen, da hab' ich Unterhaltung.“

„Sag' nur, Wilhelm,“ begann ein dritter, „wem flogst du denn gerade in die Arme? Es war wohl gar der Schwarzrock aus Wilkenau?“

„Ja, wenn dir daran gelegen ist, es zu wissen, ich bin mit ihm in die Stadt gefahren.“

„Oho,“ kicherten die andern, „er hat dir wohl im Wagen etwa vorgepredigt, weil du nicht bei ihm in der Kirche warst?“

„Ihr hättet ja mit dem 7 Uhr-Zug in die Stadt zurückfahren können, dann hättet ihr auch gehört, was er gesagt hat“.

„Wo bist du denn mit ihm hingegangen? Der Leberecht sagte, er hätte dich mit ihm in die Stadt gehen sehen.“

„Das kümmert keinen etwas, am allerwenigsten euch“, sagte Wilhelm trotzig.

Jetzt ertönte die Glocke, der Meister erschien auf dem Platze und das Gespräch hatte ein Ende.

Zur Mittagszeit zerstreuten sich die Gesellen. Die Lehrlinge aßen beim Meister, die Gesellen mußten sich selbst beköstigen. Wilhelm ging in einen Fleischerladen und holte sich ein Stück Wurst, das er zu seiner Semmel verzehrte. Im Winter blieb er im Lokal, heute zog er es vor, auf der Straße, außerhalb der Stadt, zu spazieren, um frische Luft einzuatmen. Er mied mit Absicht die andern Gesellen, er neigte zur Heftigkeit und wenn das Gespräch wieder auf den gestrigen Abend gekommen wäre und sie ihn gereizt hätten, hätte er etwas tun können, was ihn hernach gereute. Er hatte etwas, das er innerlich verarbeiten mußte, denn er blieb oft in Gedanken versunken stehen und schien von der Außenwelt nichts zu merken. So überhörte er auch den Gruß eines Mädchens. Erst als diese ihn am Aermel zupfte und sagte: „Wilhelm, du kennst mich ja heute gar nicht,“ fuhr er auf.

Das Mädchen war schmuck und einfach gekleidet und trug einen Handkorb. Sie mußte wohl in der Stadt dienen.

„Berta, du bist's,“ sagte Wilhelm erfreut. „Warum bist du denn gestern nicht nach Tannengrün gekommen?“

„Meine Herrschaft hatte Besuch. Aber es hat auch ein schönes Geld gegeben. Sieh nur, drei ganze Mark. Die Mutter soll die Hälfte davon haben“, sagte sie strahlend. „Wie geht's draußen?“

„Die Mutter plagt sich und die Großmutter grämt sich,“ sagte er achselzuckend.

„Wann bist du gestern zurückgekommen?“

„Aus Tannengrün schon um sieben. Aber wo ich dann gewesen bin, rätst du nicht; mit wem ich gegangen, noch weniger“.

„Sag' schnell“, trieb Berta, „meine Frau leidet's nicht, wenn ich unterwegs plaudere. Wir können ja weitergehen dabei.“

Wilhelm kehrte mit der Schwester um, wieder der Stadt zu.

„Ich ging,“ erzählte er, „gestern von der Mutter in den Gasthof, wo sie laut machten. Wir kegelten, und ich kam in Streit mit Gerolds Friedrich, der mich, weil seine Kameraden ihm halfen, zur Gartentür hinauswarf. Ich kam ins Stolpern und flog auf einen vorübergehenden Herrn, der mich aufhielt mit den Worten: Gefangen! Sie sind mein! Ich fühlte, wie ich rot wurde. Ich bin doch sonst ein ordentlicher Mensch, und öffentlichen Streit habe ich nie gehabt, und nun muß gerade der Wilkenauer Pastor vorüberkommen und diesen Eindruck von mir bekommen.“

„Der neue Pastor aus unserem Kirchdorf?“

(Fortsetzung folgt.)

Irgendwo tut's weh.

Sprichst du Worte kalt und leicht,
Irgendwo tut's weh.
Hat dein Tuen Haß gezeigt —
Irgendwo tut's weh.
Hast du herzlos unbedacht
Irgendwas getan, gesagt —
O wie hat die Wirkung Macht —
Irgendwo tut's weh.

Hast du Liebe nicht geübt,
Irgendwo tut's weh.
Wenn das halbe Herz nur liebt,
Irgendwo tut's weh.
O wie schnell ein Feuer brennt
Und den Bruder man verkennt,
Und ob man auch niemand nennt,
Irgendwo tut's weh.

Hat dein Auge überseh'n,
Irgendwo tut's weh.
Taub dein Ohr ist dem Gescheh'n,
Irgendwo tut's weh.
Tief verborgen wirkt dein Wort,
Deine Tat reißt Hoffnung fort,
Einerlei, ob hier, ob dort —
Irgendwo tut's weh.

H. D. Friesen.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten“ und die „Rundschau.“

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Janzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Jetzt ist mein
„Bibelstudium für das Heim“
in Deutsch oder Englisch, der ganze 8-jährige Kursus zu haben für 50c. (Früher $1.00 für ein Jahr)
Gott allein weiß, wie lange wir noch die volle Freiheit genießen werden! Drum wollen wir uns jetzt in Gottes Wort vertiefen.
J. B. Epp, Bibellehrer,
415-E-6th St., Newton, Kans.

Zu verkaufen.

Wünsche mein in Nord Kildonan, auf der mennonitischen Ansiedlung befindliches Land zu verkaufen! Das Land liegt an der Edison Str., an der das Bethaus der Mennoniten Brüdergemeinde steht. Es liegt ungefähr 200 Fuß vom Hochweg. Das Lot ist 75 Fuß breit und etwas über 200 Fuß lang.
Kaufliebhaber möchten sich bitte an meine Adresse wenden:
Peter Joh. Kornelsen,
92 Juno St., Winnipeg, Man

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage“ .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten.“ (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her zerstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten“, Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

JOHN BURKE-GAFFNEY

A young man who has deliberately set out to equip himself as a trained and experienced general partitioner of radio is John Burke-Gaffney, sound effects operator at CBC's studios.

John, as you might suspect, is of Irish origin, the son of parents who came from Dublin to Winnipeg nearly thirty years ago. He has all the brains, dramatic sense and quick wit of his irish ancestors, and the pioneering West has endowed him with a capacity for hard work. At twenty he has already been labouring for more than two years at his chosen profession of radio, which he sees as an art and a science requiring dramatic ability, knowledge of music, and above all, technical training.

John first entered radio as an actor, on CBS casts under Producer Charles P. Wright. Sound effects interested him then, and so did the whole technique of radio broadcasting, with the result that presently he put acting aside and retired to St. Boniface Industrial School for a heavy course in radio physics. Completing this, he joined the staff of a Winnipeg station as a straight operator —good experience, which, however, did not satisfy him. Summer relief as an announcer on another Winnipeg station followed after which he joined the CBC Sound Effects Unit, a development of the Corporation's Engineering Department, and the last word in radio technique. The programmes John works on in the Winnipeg studies can be heard over Station CBK, Watrous (540 Kcs.).

A WEEKLY REVIEW

By regulation of the Wartime Prices and Trade Board, used collapsible metal tubes must be delivered to a drug, cigar, general or department store. No person may lawfully keep in possession any used collapsible tube longer than reasonably necessary for delivery.

Order by Controller of Supplies prohibits any manufacturer from using kapok except by permit from the Controller. Kapok is used for lifesaving equipment. Permits will be granted only if the equipment is intended for the Forces or essential war purpose.

Index of physical volume of business in April rose four points over the index for April last year. Expansion relatively general throughout field of commodity production and distribution.

Reduction in milk fat content of ice cream. Purpose: to conserve milk fat for more essential dairy products.

Value of Canada's external trade in April reached a total of $311,943,659, a gain of $87,282,146 over April last year.

Under recommendation of Joint Economic Committee of the United States and Canada, steps taken to increase Canadian potato production and hog product output.

Upward employment movement, indicated in manufacturing almost without interruption since outbreak of war, continued in force at the beginning of April. There were also general increases in employment in transportation, communications, services and retail trade.

April retail sales this year averaged 14 per cent above those of April a year ago compared with an increase of 22 per cent in the March comparison. Retail sale for the first four months of 1942 are 19 per cent above the corresponding period of 1941. Dollar sales of wholesale trading establishments in Canada increased by nine per cent in April above the volume of business transacted in the corresponding month last year. Country general store sales averaged 14 per cent higher in April this year than last with all regions of the country contributing to the upward movement.

Foot Comfort Today Comes Before Style

The old admonition, "use your head to save your feet" takes on new meaning now that walking to save gasoline puts a special obligation on said feet.

Foot comfort, an important factor in general efficiency at any time, lies in comfortable shoes, making care in buying essential.

Decide the type of shoes most suitable for your particular needs, then insist on careful fitting. Never buy by the size of your last shoes. Standard sizes just don't exist, so have your feet carefully measured each time. Shop for shoes when you aren't rushed and keep trying on until you get a really comfortable pair.

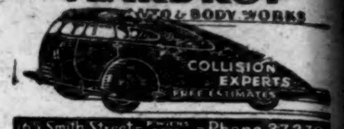
Shoes that fit properly should be half an inch longer inside than the end of the big toe. The ball of the foot (little toe to great toe joint), should rest on the widest part of the sole. The shank of the shoe should fit snugly under the arch, and the shoe should hug the heel, fitting firmly at the bottom as well as the top.

To keep shoes shapely, always insert shoe trees when they are not being worn.

Salvage Old Tires

Tires for scrap rubber are still good even if they've lain outside for a year or more, but this is not true of inner tubes.

TEARDROP



165 Smith Street – Phone 27 270

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 876.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 8. Juni: Laut Nachricht räumt die japanische Flotte das Feld bei Midway Island, von der amerikanischen Flotte verfolgt. 16 oder 18 Schiffe haben die Japaner in dem Kampf verloren.

Von London kam übers Radio die Wahrnung an alle Franzosen in der Küstenzone, die Küste zu verlassen, denn die Angriffe würden so gesteigert werden, daß dort niemand mehr sicher sei.

Frankreichs Premier Laval hat die Forderung Berlins erhalten, dafür zu sorgen, daß die deutschfeindlichen Demonstrationen aufzuhören haben.

Die U. S. A. haben die Lend-Lease Hilfe jetzt auch Belgien, Polen und Griechenland eingeräumt, deren Regierungen in London sind und von dort aus den Krieg gegen die Achsenmächte weiter führen.

Heute ist der offizielle Geburtstag des Königs George. Post, Banken und alle Regierungsofficen sind geschlossen.

In China greifen die Japaner an 5 Orten scharf an, um China aus dem Kriege zu schalten.

Tausende Kriegsgefangene sind in Canada eingetroffen, darunter zwei deutsche Generäle.

Die Deutschen haben die volle Offensive gegen Sevastopel eröffnet, und die Stadt, die außergewöhnlich günstige Befestigungen hat durch das Krimer Gebirge, und als ein Gibraltar des Schwarzen Meeres gilt, wird jetzt vom Lande, vom Meer und besonders von der Luft angegriffen. Doch die Russen halten sich, aller Uebermacht zum Trotz.

Dienstag, den 9. Juni: Die Deutschen haben die Offensive an mehreren Hauptpunkten der Ostfront begonnen. Und die Sachkundigen der Vereinigten Staaten, erwarten ein baldiges Eingreifen in den Kampf von Japans Seite, um einen gemeinsamen Kampf gegen Rußland auszuführen, solange Rußland voll im Kampfe ist mit seinen ungezählten Millionen Soldaten, sind die Hände der Achsenmächte gebunden.

Die englischen Angriffe auf die französische Küste sind so schwer, daß die Tagespresse von einem Terror die ganze Küste entlang berichtet. Und auch das Ruhrtal mit seinen Kriegsfabriken wurde schwer angegriffen.

Ein britisches U-Boot versenkte 5 ital. Schiffe.

Weitere amerikanische und auch britische Flieger trafen in China für den Kampf gegen Japan ein.

Mittwoch, den 10. Juni: Prime Minister King hat die Frage der Wehrpflicht im Parlament zur Verhandlung eröffnet. Die Franzosen sind ja dagegen, so daß es vielleicht zu einem Kompromiß kommen wird. Prime Minister King sagte, fürs erste trete die Wehrpflicht für Ueberseedienst nicht in Frage, werde vielleicht überhaupt nicht in Frage treten, doch sollte die Lage Schritte erfordern, dann soll die Regierung eine freie Hand haben, was ihr durch die Abstimmung auch zugebilligt worden sei.

Rußland sagt, der Angriff gegen Sevastopel werde trotz großer Verluste für die Deutschen fortgesetzt, und die Lage sei sehr kritisch.

Groß Britannien und die U. S. A. haben ihre Kriegsproduktion verschmolzen.

Im Juli können wohl weitere 1000 junge Männer in Manitoba zum Militärdienst gerufen werden.

In Lybien kämpfen die Deutschen auch mit den freien Franzosen, die aber ihr Gelände hielten.

Unter den gefallenen Fliegern in England ist J. A. Epp, der von einer Zeitbombe nach einem Luftangriff getötet wurde. Er ist der einzige Sohn der Geschw. Jacob Epp, früher Manitou, jetzt Winnipeg. Unser Beileid der trauernden Witwe, den trauernden Eltern und Geschwistern.

Der Westen Manitobas wurde von einem schweren Sturm heimgesucht.

Donnerstag, den 11. Juni: Rußlands Auslandsminister Viacheslav Molotov traf für die große Oeffentlichkeit unerwartet in Washington ein, wo er einen gemeinsamen Plan für eine zweite Front mit den amerikanischen Führern entwarf. Eine Vereinbarung wurde unterzeichnet, die nicht nur die Kriegsfragen alle regelt, sondern auch die Pläne für die Zeit nach dem Kriege festlegt, um gemeinsam am Frieden der Welt zu arbeiten. Ein ähnlicher Vertrag war vorher in London zwischen England und Rußland abgeschlossen worden. Jetzt wird auch Canada mit Rußland Gesandte austauschen.

China fordert Rußland auf, sofort den Kampf gegen Japan aufzunehmen und nicht zu warten, bis das Feuer zu weit gebrannt hat.

Der König von Griechenland traf in den U. S. A. ein. Er wird auch Canada einen Besuch abstatten.

Freitag, den 12 Juni: Auch zwischen Canada und Rußland ist ein Pakt abgeschlossen worden. Und direkte diplomatische Verbindung ist wieder hergestellt worden.

Sevastopel hat die Deutschen zurückgeworfen, wie Moskau berichtet, sagt aber, daß die Lage sehr kritisch sei.

Manitoba hatte diese Nacht 4 Grad Frost zu melden.

Rußland behauptet, daß in diesem Jahr die Deutschen noch werden besiegt werden.

Washington gibt bekannt, daß im Kampf im Coral See die amerikanische Flotte ein Flugzeugmutterschiff verloren habe.

Die Holländer wurden gewarnt, nachts nicht in und bei den Fabriken sich aufzuhalten, denn die werden alle angegriffen, da sie ja alle für Deutschlands Kriegsmaschine arbeiten.

Sonnabend, den 13. Juni: Japan hat 2 der Aleutian Inseln besetzt, die erste Landung auf Inseln, die zu Amerika gehören. Sie liegen 1200 Meilen von Britisch Columbien entfernt und noch näher nach Alaska. Die Landung wurde durchgeführt, als der Hafen in Alaska von japanischen Flugzeugen angegriffen wurde. Dieses, wie berichtet wird, wurde durchgeführt, um die großen Verluste bei Midway Island in den Schatten zu stellen, denn dort hatte die japanische Flotte den Kampf verspielt. Ja man glaubt, daß die Verluste der japanischen Flotte im Coral See u. bei Midway so groß, der der Flotte die Schlagkraft genommen ist.

Bei Charkow und Sevastopel halten sich die Russen noch, doch ist der Druck der Deutschen sehr stark, wie Moskau berichtet. Bei Charkow hat eine neue Offensive der Deutschen begonnen.

Freie Probe für Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam Rosse Tabs kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung.

Wenn Sie noch nie Rosse Tabs benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an **Rosse Products Co., Dept. A-21, 2708 Farwell Ave., Chicago, Ill., U.S.A.**

Ein Symbol des Dienstes

Eines des feinsten Muster der hervorstehenden Beschreibung ist **EATON'S Katalog.** Indem Sie durch die schönen illustrierten Seiten schauen, finden Sie jeden Artikel klar und einladend vorgestellt, indem jeder die genaue Geschichte erzählt in einer leicht zu verstehenden Weise.

Doch ist EATON'S Katalog viel mehr als nur eine Liste von Waren. Es ist ein Zeuge einer dauernden unermüdlichen Suche nach allem, das neu und auf die letzte Minute in Waren darstellt. Es ist die Garantie einer vorsichtigen Vormundschaft der Qualität und des Wertes. Es ist der Rekord der Errungenschaft einer weit verzweigten Organisation von Tausenden hoch ausgebildeter Menschen die glatt und erfolgreich zusammen arbeiten, um Ihnen Ihre Bedürfnisse oder Wünsche was immer vorschreiben mögen zu bringen.

Kaufe von EATON'S Katalog „Kaufläden zwischen den Deckel"

T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....